

große Bedeutung: Stuhm-Marktwörber, Rosenbergs, Böhms, Graudenz-Strasburg, Thorn-Kulmburg, Briesen und Schwetz. In diesen Kreisen ist die Sozialdemokratie zwischen der deutschen und der polnischen Partei das Bindeglied an der Waage. Die deutschen Parteien setzen alles daran, den Polen in diesen gefährdeten Kreisen Sammelkandidaten entgegenzustellen.

Die Polen leiden unter starker Verletzung in ihren eigenen Rechten. Seitens der Sozialdemokratie und des polnischen Demokraten. Die Erbitterung der polnischen Arbeiter gegen ihre bisherige Reichstagsfraktion ist so echt und so tief, daß in vielen Orten sozialdemokratische Flugblätter in polnischem Druck mit Jubel aufgenommen werden.

Neustadt-Karlsruhe gilt als sicherer polnischer Besitz, der alle Abgeordnete u. Jantars-Polizisten ist durch die Angriffe seiner demokratischen Landsleute vor Verger krank geworden und ausgerückt. Man hätte ihn ohnehin abgesetzt. Als polnische Hochburgen werden noch die Kreise Wercin-Stargard und Konitz-Luchel betrachtet.

In Schlochau-Platow produziert sich neben andern ein antisemitischer Kandidat. Der Kreis hat wenig Industrie, aber viele kleine Städte und große Dörfer mit Arbeitern und Kleinrentnern, die der Sozialdemokratie Sympathie entgegenbringen. Gerade in diesen Kreisen können in zahlreichen Orten sozialdemokratische Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden.

Im Kreise Deutsch-Krone werden sich wahrscheinlich die Sozialdemokraten und das Zentrum, das sind die beiden stärksten Parteien, darüber verständigen, welche Partei das Mandat erhalten soll. Dafür können gewisse in Danzig-Stadt und Danzig-Land angestrebt werden.

Welche Erfolge die Sozialdemokratie in Westpreußen erringen wird, läßt sich nicht bestimmen. Einstweilen heißt es: Alle verfügbaren Kräfte und Mittel aufs äußerste anspannen und bis zur Erschöpfung tätig sein.

Ostpreußen.

Ostpreußen mit seinen 17 Wahlkreisen ist eine Domäne der Großgrundbesitzer. Industrie ist wenig vorhanden, und die bestehende macht nur sehr geringe Fortschritte. In den Städten ist — abgesehen von einigen größeren — von einem wirtschaftlichen Aufschwung nichts zu spüren. Einige Städte haben einen Rückgang der Bevölkerung zu verzeichnen. Die Gemeindeglieder in den meisten Städten sind sehr hoch. Bis zu 400 Prozent Zuschlag zur Staats Einkommensteuer werden erhoben. Das platte Land ist fast fortgesetzt unter dem Zeichen der Landflucht. Als Ersatz holen sich die Agrarier Ausländer, die zu Tausenden Ostpreußen bevölkern.

Bis vor wenigen Jahren galt Ostpreußen als unannehmbarer Besitz des schwarzblauen Volkes. Im Jahre 1907 eroberten die Konservativen im ersten Wahlgang 13, das Zentrum im zweiten Wahlgang, das dritte dem Freisinn zu; die Sozialdemokratie ging leer aus. Der Freisinn hat lange Jahre hindurch aus Mangel an Mitteln keinen ernsthaften Kampf gegen die Konservativen geführt. Hatte er ihn und wieder in der Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen zu entscheiden, so wäre er mit den meisten Stimmen nach rechts. Die Nationalliberalen haben früher die Konservativen auch nicht ernsthaft bekämpft. Im Jahre 1908 gelang ihnen durch Ueberrumpfung, den Wahlkreis Osterode-Reidenburg zu holen, und 1907 nahm Schwabach zu ihrem Gelde den Wahlkreis Memel-Heideburg ab.

Jetzt ist die Situation eine völlig andre. Als im Jahre 1909 die Konservativen sich mit dem Zentrum verbrüdereten, entstand in ihrem ostpreussischen Lager eine heftige Opposition, die die Nationalliberalen auszunutzen verstanden. 1910 wurde Olesko-Łódz-Johannisburg von den Nationalliberalen gewonnen, und der nationalliberale Kandidat wurde in der rührigen Agitation, während der Hansjahn der Freisinn mit Mitteln ausstattete und ins Feuer schickte. Der Erfolg blieb nicht aus. Dem Fortschritt gelang es mit Hilfe der Sozialdemokraten, Labian-Weslau den Konservativen zu entreißen.

Diese Erfolge haben die Liberalen veranlaßt, in zahlreichen ostpreussischen Kreisen eine rührige und natürlich auch sehr kostspielige Agitation zu betreiben. In einer Reihe von Kreisen gehen die Nationalliberalen mit den Fortschrittler zusammen gemeinlich vor. Diese haben in sieben Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Die Nationalliberalen benennen neun Wahlkreise. Es ist den Liberalen nicht gelungen, sich in allen für sie in Betracht kommenden Wahlkreisen zu gemeinsamem Vorgehen zu einigen. So hatten die Nationalliberalen in Tilsit-Niederung nach wie vor zu den Konservativen, und in Insterburg-Gumbinnen haben sie neben dem fortschrittlichen einen eignen Kandidaten aufgestellt. Sowohl die Nationalliberalen wie auch die Fortschrittlichen haben in jedem Wahlkreis, den sie bearbeiten, ihre Parteiführer, von denen eine Reihe bereits seit Jahr und Tag intensiv tätig sind. Daneben haben die Liberalen noch die Presse ausgenutzt. Es sind Blätter auf gekauft und in den Dienst der liberalen Sache gestellt worden. Die ostpreussischen Nationalliberalen unterziehen sich von den Konservativen aber nur durch den Hanten; sie erscheinen mit Kandidaten auf dem Platze, die kurze Zeit vorher noch in konservativen Lager standen. Sie haben den jährlichen Kampf gegen die Sozialdemokratie proklamiert und wiederholt erklärt, daß sie in der Stichwahl unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie stimmen würden.

Ob es nun diesen Nationalliberalen gelingen wird, den Konservativen eine Anzahl Mandate abzunehmen, ist fraglich. Bezweifelt wird sogar, ob sie Olesko-Łódz halten können. Es sind eine ganze Anzahl „Rebellen“ zu den Fortschrittlichen der Konservativen zurückgekehrt. Die Agrarier sehen ein, daß sie bei diesem Kampfe zwischen Konservativen und Nationalliberalen nur ihre Interessen schädigen. Die „Leute“ werden dadurch etwas politisch aufgeklärt, so „verderbt“ die Arbeitgeber aufgebracht, und davon haben auch die Nationalliberalen auf die Dauer keinen Nutzen. Man fragt sich auch, ob es der Zentrale, insbesondere den Ebermachers der nationalliberalen Partei, sehr erwünscht ist, daß den Konservativen in Ostpreußen ein so heftiger Kampf geliefert wird. Denn daß auf diese Weise in andern Gegenden, wo die Nationalliberalen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die Konservativen sehr notwendig brauchen, das Verhältnis zwischen diesen beiden „nationalen“ und jahrgelieblichen Parteien sehr verschlechtert wird, ist ganz klar. Und von einer erheblichen Schwächung der Konservativen und einer großen Verstärkung der Sozialdemokratie haben die Nationalliberalen keinen Nutzen.

Die Fortschrittlichen versuchen mit allen Mitteln, in Ostpreußen Mandate zu erringen. Sie treten als Schutzhöllner auf und gebärden sich als überaus „kämpferisch“. Aus eigener Kraft können sie nichts erringen. Möglich ist, daß sie ein oder zwei Mandate mit Hilfe der Sozialdemokratie den Konservativen abnehmen können. Sie werden wahrscheinlich auch in die Lage kommen, zwischen Sozialdemokratie und Konservativen zu entscheiden, und man wird ja dann sehen, ob es ihnen wirklich ernst ist mit der Bekämpfung des schwarzblauen Volkes.

Das Zentrum wird seine beiden erblühenden Kreise behalten. Der eine ist ihm völlig sicher, der andre, Altpreußen-Memel, könnte ihm unter Umständen abgenommen werden, wenn hier die Nationalliberalen in eine lebhaftige Agitation eintreten würden. Über die haben kein Interesse daran, einen Zentrumswahlkreis zugunsten der Polen in Gefahr zu bringen.

Die Polen haben in Ostpreußen in den letzten Jahren an Zahl erheblich zugenommen. Das wird auch bei den Wahlen zum Landtag kommen. Aber ein Mandat werden sie nicht holen.

Die Konservativen haben in vierzehn Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Im Wahlkreis Tilsit-Niederung ertrugen

sie sich nicht mehr mit offener Flagge zu marschieren; dort haben sie sich hinter die Fortschrittlichen gesteckt und versuchen das Mandat dadurch zu halten, daß sie den früheren preussischen Staatsminister v. Wolffe, ehemaligen Oberpräsidenten von Ostpreußen und Ehrenbürger der Stadt Tilsit, als Kandidaten auftreten lassen. In Memel-Heideburg haben die Konservativen ihr Banner völlig eingezogen; sie unterstützen hier einen Ritter, der Herrn Schwabach aus dem Felde schlagen soll. Daß die Konservativen in Ostpreußen diesmal Mandate einbüßen werden, steht außer Zweifel fest. Nicht so sicher ist, wer diese Kreise holen wird.

Die Sozialdemokratie rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß sie den Wahlkreis Königsberg-Stadt, den sie bei den letzten Wahlen an den Freisinn abtreten mußte, zurückerobern wird. Und zwar soll ein glänzender Sieg erzielt werden. Die Aussichten sind vorzüglich und durch den großartigen Erfolg bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen noch mehr gewachsen. In Königsberg ist infolge der Entfestigung die wirtschaftliche Konjunktur im Steigen begriffen. Partei und Gewerkschaften sind erheblich gewachsen und vor allem innerlich erstarkt. Dazu kommt, daß die Gegner nicht geschlossen vorgehen. Obwohl Herr Ohlting, der fortschrittliche Vertreter der Stadt Königsberg, in diesem Frühjahr öffentlich um die Stimmen der Konservativen gebettelt hat, haben diese Konservativen eine eigene Kandidatur aufgestellt, und das Zentrum wird dasselbe tun. In die Reihen der Fortschrittler ist Mühseligkeit, Zerschandenheit eingeleitet. Es wäre aber falsch, sich einzubilden, daß der Sieg leicht zu erringen ist. Es wird der größten Anstrengungen bedürfen, um das Mandat der Sozialdemokratie zurückzuholen und die Königsberger Genossen werden alles daransetzen müssen, wenn sie einen Triumph über die Gegner erreichen wollen.

Niemals im übrigen Ostpreußen die Sozialdemokratie Mandate erringen kann, ist jetzt nicht zu sagen. Es hat auch keinen Zweck, darüber Betrachtungen anzustellen. Hier heißt es lediglich arbeiten und zwar hart arbeiten, um erst einmal die Scharte von 1907 auszuweichen. Denn damals hat die Partei — obwohl sie in Königsberg 3000 Stimmen gewann — 10 000 Stimmen verloren. 1908 brachte sie es auf 55 331 Stimmen, und im Jahre 1907 wurden für die Sozialdemokratie nur 44 739 Stimmen abgegeben. Die nationale Phrasie hatte in Ostpreußen besonders stark gegungen.

Daß unserm Vordringen von den Gegnern die größten Schwierigkeiten bereitet werden, ist selbstverständlich. In nur wenigen Kreisen sehen uns Versammlungslokale zur Verfügung. Eine Agitation auf dem Lande mitten im Winter ist ohnehin schwierig. Die Gegner werden außerdem noch kurz vor den Wahlen alle Mienen springen lassen und mit Versprechungen, Geld, Bier, Schnaps, Maßregelungen und Bedrohungen arbeiten. Sie werden auch versuchen, das Wahlgeheimnis zu brechen und — und trotz des Erlasses des Ministers — Zigarrensteuern, Suppenbücheln und ähnliche Gefäße als Wahlurnen benutzen. Aber trotz alledem wird die Sozialdemokratie auch auf dem Lande in Ostpreußen vorwärts kommen. Viele Arbeiter haben erkannt, wie sehr sie 1907 betrogen worden sind, und die neuen Steuern haben zahlreiche ostpreussische Landarbeiter rebellisch gemacht.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 3. Januar 1912.

Die Agrarier und ihre Maschinengewehre.

Der Redaktion der Berliner „Welt am Montag“ ist aus einem vornehmen Berliner Hotel ein offenbar in immer noch ganz unverständlicher Weise zugegangen, auf dem der „Welt“ eine „Wahrheit“ finden kann: „Im Wein ist Wahrheit!“ Er atmet echten Junkergeist wie nur irgendein „Kreuzzeitungs“-Artikel oder eine Oldenburg-Rede.

Die anonymen Verfasser, die als die „vergünstigten Agrarier“ unterzeichnen, renommieren da, daß sie „vor dem roten Meere keine Angst hätten; sie denken nicht hindurch zu gehen, sondern auf sicheren Fregatten zu fahren; das Marschieren überlassen sie den Liberalen, von denen mancher erjauten wird, wenn es ihm nicht gelingt, sich in der Angst an unsre Schiffsvolanten zu halten. Wenn's nötig ist, nehmen wir auch mal einen Liberalen an Bord, wenn er unser Bundesprogramm unterzeichnet und Order pariert“.

Dann heißt es weiter:

Die guten Sozis haben wir liebgewonnen, nicht nur, daß sie trotz des Konkotts unsern Schnaps tüchtig konsumieren... sie halten uns das Bürgerthum und den Unkliberalismus in Schach... Sollten die Genossen aber müde werden, so lassen sie sich durch unsre Maschinengewehre leicht beruhigen. Meistens genügen einige Polijisten, die die Genossen auf gute Koabitier Weise in die Kur nehmen.

Ueber diese Schnapsphantasien der begeisterten Agrarier kann man leicht hinweggehen. Der Schlußsatz aber läßt in die ganze Tiefe kernsefter Junkerherzen hinarbeiten. Hier spricht die lallende Zunge alles aus, was an christlicher Liebe und deutscher Gemütsstärke darin verborgen ruht. Unsere Maschinengewehre — schon diese zwei Worte sind eine Offenbarung. Ihre Gewinnungsgenossen stehen an den leitenden Stellen der Regierung und Verwaltung, ihre Bettern kommandieren die Armee! Also: der Staat sind wir! Und die aus Brot, Fleisch, Salz, Bier, Kaffee, Tee- und Zündholzsteuern des Volkes bezahlten Instrumente „zum Schutze des Vaterlandes“ sind „unsre“ Maschinengewehre, stets bereit, die Herrschaft des Junkertums und des Bundes der Landwirte gegen den Ansturm der Massen zu verteidigen.

Kein Wunder, daß bei solcher Gesinnung die durch zwei gerichtliche Urteile gebrandmarkten Schandlanten „einiger Polijisten“ in Koabit, die fluchwürdige Ermordung des alten, unschuldigen Arbeiters Herrmann, als Heldentat, begangen im Interesse der Agrarierherrschaft, gefeiert werden!

So offenbart sich die von Urbätern ererbte Raubritterbestialität aufs herrlichste. So ist diese Sorte von Edelsten und Besten ganz in ihrem Element. Kauflustig und prahlend, lallend betrunken und mordsvergünstigt!

Aus der Parteibewegung.

Aus dem Lande des Oberrhein. Der Rat der Stadt Wiesbaden hat die Einführung des vom Bürgerausschuß in den Gewerkschaften gewählten sozialdemokratischen Vorkämpfers Reinde ab, mit dem Freisinnigen Weger seiner politischen Ansicht Rücksicht zu nehmen!

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Streik auf der „Karlshütte“ bei Rendsburg. Trotz der bisherigen Erfolglosigkeit sucht die Karlshütte in allen möglichen Zeitungen immer wieder Arbeitswillige. Meistlich jemand auf diese Annoncen, so erhält er eine Karte folgenden Inhalts:

„Auf unserm Herron Rendsburg treffen Sie unsern Gewerkschafts-Beamten in Uniform, der Sie zur Karlshütte führt. Als Kennzeichen tragen Sie diese Karte in der Hand. Wünschenswert ist es, daß Sie vorher melden, mit welchem Zuge Sie kommen.“

Dieser „uniformierte Beamte“ ist ein Arbeiter, der noch mit mehreren seiner Kollegen von der „Karlshütte“ herkommt und nebenbei das Amt eines Streikbrecher bekleidet. Dabei wird den Leuten vorgeredet, daß es sich um eine „Karlshütte“ handelt, wie nachfolgender Fall zeigt: Ein Arbeiter aus Leipzig, der vorwärts halber bei der Karlshütte angefragt hatte, ob dort auch nichts los sei, erhielt das Reijegeld zugeordnet mit folgender Bemerkung auf dem Poststempel: „Wenn Sie Streikbrecher sein wollten, so ist hier nicht der Platz dafür; in diesem Falle bleiben Sie dort und senden uns das Geld wieder zurück.“ — Bei ihrer Ankunft in Rendsburg müssen solche Arbeiter dann gewahrt werden, daß sie doch als Streikbrecher verwendet werden sollen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Januar 1912.

Verfälschungen des Kaffees.

Mit Verfälschungen des Kaffees, die in neuerer Zeit vielfach wahrgenommen sind, beschäftigt sich ein Aunderlach des Ministers des Innern, in welchem ausgeführt wird:

Häufiger werden geröstete Samen von Hülsenfrüchten, die den Kaffeebohnen in der Größe, im Aussehen und in der Form ähnlich sind, dem gebrannten, ungemahlten Kaffee zugesetzt. Bei drei untersuchten Proben war die Menge der zugesetzten Samen von Hülsenfrüchten verschieden groß, und zwar bestand die eine Probe zu etwa einem Viertel, die zweite zur Hälfte, die dritte Probe sogar zu zwei Dritteln aus dieser fremden Beimischung. Solche Mischungen dürfen keineswegs unter der Bezeichnung „Kaffee“ in den Verkehr gebracht werden. Die Leguminosensamen stellen ein dem Kaffee fremdartiges Naturerzeugnis dar, das diesem zwar äußerlich ähnlich, dessen Zusammensetzung und Beschaffenheit dagegen von derjenigen der Kaffeebohnen durchaus verschieden ist. Vor allem sind die Leguminosensamen frei von dem in den Kaffeebohnen enthaltenen Koffein, auf welches besonders die anregenden physiologischen Wirkungen beim Genuß des Kaffegetränks zurückzuführen sind, so daß schon aus diesem Grunde die Beimischung unter den Begriff der Lebensmittel fällt.

Andre Verfälschungen des Kaffees erfolgen beim Handel mit Kaffee in gemahltem Zustand. Insbesondere wird darüber geklagt, daß Kaffee-Ersatzstoffe oder Gemische dieser mit gemahlten Bohnenkaffee unter täuschenden Phantasiebezeichnungen als Kaffee mischungen oder mit einer ganz unzureichenden Deklaration ihrer Beschaffenheit und Zusammensetzung in den Verkehr gebracht werden. Die Berechtigung dieser Klagen ist durch die Prüfung der Aufschriften auf den Packungen einer großen Zahl derartiger Surrogate erwiesen. So wurden in letzter Zeit in sogenannten Bruchkaffee mischungen bis zu 90 Prozent Surrogate festgestellt, und zwar vorwiegend Bichorie, Getreide, Roggen, Rüben, Feigen und Mais. Einige Proben enthielten neben verschiedenen Surrogaten auch noch bis zu 10 Prozent Steine, die in der Farbe den Surrogaten gleichen und infolgedessen nicht ohne weiteres wahrnehmbar waren. Diese Zusätze wurden natürlich beim Verkauf wie auf der Packung vollständig verschwiegen, von einem einzigen Fall abgesehen, in dem die Tüte einen roten Zettel enthielt mit der Deklaration „Verstärkungsmischung mit Leguminose glasiert“.

Wenngleich diese Mischungen nicht gesundheitsgefährlich sein mögen, sofern es sich um den Zusatz gerösteter Samen gesundheitsgefährlicher Hülsenfrüchte handelt, so ist doch zu beachten, daß speziell die Lupinensamen auch wirksame Alkaloide enthalten, die, falls sie nicht vorher sorgfältig entfernt werden, unter Umständen gesundheitsgefährliche Wirkungen ausüben könnten.

Die mit der Kontrolle des Nahrungsmittelverkehrs betrauten Stellen, insbesondere die Nahrungsmitteluntersuchungsämter, werden daher angewiesen, den Kaffeeverfälschungen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Ortskrankenkassen im Jahre 1910.

Die amtliche Statistik der Krankenversicherung besitzt viele Mängel; auch erscheint sie immer recht veraltet. Der Bericht der „Arbeiterversorgung“ in Groß-Wichterfelde hat es daher unternommen, eine Zusammenstellung der Ergebnisse der größten Ortskrankenkassen des Deutschen Reiches vom Jahre 1910 herauszugeben. Die Statistik umfaßt 1300 Kassen. Im allgemeinen hatten die Kassen im Jahre 1910 gute finanzielle Erfolge zu verzeichnen, was seinen Grund in der besten wirtschaftlichen Konjunktur hatte.

Eine allgemeine Erleichterung der Krankenversicherung ist, daß die Aufwendungen pro Kopf des Versicherten immer mehr steigen. Die Ursache hierfür liegt einerseits in dem wachsenden Ausmaß der Leistungen der Krankenkassen, sodann aber auch in den gesteigerten Kosten der einzelnen Leistungen, so der ärztlichen Behandlung, der Arzneien, der Krankenhausbehandlung. Am bemerkenswertesten ist dabei das fortgesetzte Steigen der ärztlichen Honorare. Unter den 1300 Kassen 270, bei denen die Ausgaben für den Arzt höher sind als für die Kranken, und zwar zum Teil erheblich höher. Dafür folgende Beispiele. Es entfielen im Jahre 1910 auf das Mitglied:

bei der Ortskrankenkasse	für den Arzt	für Krankengeld
C. Berlin	8,06 Mark	3,39 Mark
Gelbgießer in Breslau	2,79	1,50
Burlau	5,29	2,06
Burlersdorf	4,55	1,81
Carolinensiel	2,50	1,00
Clausnitz	6,07	1,61
Daaden	9,30	5,48
Hensburg	12,36	4,58
Freiberg (Fleischer)	6,39	1,32
Gießen III	7,45	3,75
Halberstadt (Schneider)	5,95	2,97
Vimburg	4,51	0,96
Karlsruhe	10,32	4,10
Binzig	3,31	1,30

Diese Zusammenstellung könnte noch stark erweitert werden. Bei diesen Kassen bekommt also der Arzt mehr als der Krankengeld Leben soll. Zum Teil ist das, was einige Ärzte bekommen, mehr als doppelt so hoch als das, was die große Zahl der erwerbsunfähigen Kranken zusammen erhielten.

Eine starke Steigerung haben in den letzten Jahren aber auch die Ausgaben für Arznei und Heilmittel erfahren, und es gibt bereits Kassen, bei denen die Ausgaben für diese Dinge ebenfalls höher sind als für Krankengeld.

Bei einigen Kassen haben auch die Verwaltungsausgaben eine ziemlich hohe Höhe erreicht. Je kleiner die Kasse, um so höher ist der Betrag, der durchschnittlich auf ein Mitglied an Verwaltungsaufwand entfällt. Die Ortskrankenkasse C. Berlin mit 1864 Mitglieder zahlte 3,27 Mark pro Mitglied an Krankengeld, aber 3,49 Mark an Verwaltungskosten. Auch sonst gibt es noch einige Kassen, bei denen die Krankengelder niedriger waren als die Verwaltungsausgaben.

Wahlkreis Magdeburg.

„Drei Fragen an Herrn Vader.“

Der Leitartikel unserer Südbestnummer hat's dem Wahlkomitee der vereinigten bürgerlichen Parteien angetan. Das Verzeichnis der Magdeburger Millionäre hat in den bürgerlichen Kreisen gewaltiges Aufsehen erregt. Der Einzelverkauf dieser Nummer hat eine Höhe erreicht, wie sie bei uns noch nicht zu verzeichnen war. Und sie geht noch immer reizend ab.

Es war selbstverständlich, daß sich das Kobelt'sche Wahlkomitee in irgendeiner Weise zur Wehr setzen würde. Das konnte man schlaue und konnte man dumm anfangen. Natürlich geschieht es so einseitig wie möglich. Der Geschäftsführer des bürgerlichen Wahlkomitees richtet durch die Blätter des Millionärs Faber „drei Fragen an Herrn Vader“. Hier sind sie wörtlich:

1. Wird Herr Vader seinen Lesern mitteilen, daß sein Kandidat, Herr Rechtsanwalt Landsberg, welcher seiner Vermögenslage entsprechend sein Geschäft aufgeben konnte, analog der Millionäraufstellung in der „Volksstimme“ vom 31. Dezember ebenfalls mit einem Einkommen von 40 000 bis 80 000 Mark zu den Millionären zählt?

2. Warum hat Herr Vader, da ihm dies bekannt sein muß, Herrn Landsberg nicht mit ausgeführt und dabei besonders hervorzuheben, daß dies große Vermögen, welches der Rechtsanwalt Landsberg besitzt, er durch sein Eintreten für die nolebenden Arbeiter erworben hat?

3. Wird dann Herr Vader am Schlusse dieser sicher für jeden durch den Kapitalismus erredeten und gedehnten Arbeiter sehr interessanten Ergänzung schreiben: Und alle diese hungernden, leidenden, entrechteten und gedehnten Arbeiter legen ihre Hände auf die Schultern des Millionärs Rechtsanwalts Otto Landsberg und nennen ihn mit Stolz und Freude „unser Landsberg“. Ich glaube, Herr Vader wird sich auschweigen!

Wie das bürgerliche Wahlkomitee mit dem Millionär C. Wolde mar Bartels an der Spitze sieht, schweigen wir uns durchaus nicht aus. Im Gegenteil, die drei Fragen, die ja nur aus einer bestehen, sind uns sehr angenehm. Die Beantwortung macht uns ein großes Vergnügen.

Wir würden unsern Parteigenossen Landsberg in die Millionärliste selbstverständlich aufgenommen haben, wenn er — Millionär wäre. Aber er hat leider noch lange nicht eine halbe Million beisammen; er besitzt noch lange nicht so viel, um ständig von den Zinsen leben zu können. Seinen Beruf hat er nur vorübergehend an den Nagel gehängt, und zwar lediglich deshalb, weil er sich einige Monate mit ganzer Kraft der politischen Agitation widmen wollte. Später wird er den „Laden“ wieder „aufmachen“ müssen. Wir erwarten, daß dann aus den bürgerlichen Kreisen abermals gar viele seine Hilfe suchen und ihn in den Stand setzen werden, nach wiederum 16 Jahren endlich die erste Million vollzumachen. Da seine politische Gesinnung dieselbe bleiben wird, so werden die Magdeburger Arbeiter alsdann mit Stolz und Freude den Millionär Otto Landsberg ihren Landsberg nennen.

Denn das Kobelt'sche Wahlkomitee mit dem Millionär C. Wolde mar Bartels an der Spitze irrt gründlich in der Annahme, daß die Sozialdemokraten persönliche Feinde der Millionäre seien. Die Sozialdemokraten sind nur erbitterte Feinde einer Wirtschaftsanarchie, in der die einen sich unermesslich bereichern können und die andern gerade das Nötigste erwerben oder gar obdachlos und frierend umherirren müssen, aber die einzelnen Millionäre sind als Personen sicher vor sozialdemokratischer Verfolgung und Gegnerschaft. So sicher, daß die Millionäre der Sozialdemokratie als Mitglieder genau so willkommen sind, wie jeder Arbeiter, Handwerker, Privatangestellter oder Beamter. Bloß — die Kader kommen nicht!

Sollte aber bei den Herren Bartels, Otto Gruson, Faber, Arendt, Baensch, Raßbach, Arnold oder Zuckerswerdt die momentane Beschäftigung mit der Politik einen Wechsel in der Anschauung und Ueberzeugung hervorgerufen und in ihnen die Wichtigkeit der sozialdemokratischen Lehren zum Durchbruch bringen, so heißen wir die Millionäre als Genossen schon heute willkommen. Wir versprechen, für ihre gute sozialdemokratische Ausbildung zu sorgen. Zuerst werden sie fleißig Flugblätter tragen. Das wird für sie sehr lehrreich sein. Sie treten bei dieser Beschäftigung in Wohnungen und Wästen, von denen sie bisher noch nichts gehört haben. Wenn sie sich gut bewahren sollten, werden sie zu Distriktskassierern aufrücken und dabei lernen, was die Arbeiter für ihre Partei opfern. Danach blüht ihnen der Posten der Distriktsobmannen, und die Fähigkeiten und Fleißigkeiten unter ihnen werden nach Jahren vielleicht auch Reichstagskandidaten. Und dann legen die Arbeiter ihre Hände auf die Schultern der Millionäre und rufen mit Stolz und Freude: Unser Bartels, unser Gruson, unser Faber, unser Raßbach!

So ruhig, sachlich und vornehm betrachtet die Sozialdemokratie die Millionäre persönlich. Das Kobelt'sche Wahlkomitee dagegen schlägt ihre „drei Fragen“ mit dem wütenden Ausfall:

Wir aber wollen aus diesem die Lehre ziehen, daß Herr Braumann recht hatte, als er in richtiger Erkenntnis seiner roten Rappenheimer sagte: Nicht sachlich, sondern schärfsten Kampf! Jetzt ist es vorbei mit dem Schöntun. Die „Volksstimme“ hat selbst den Hebelhandschuh hingeworfen, nehmen wir ihn auf: Von jetzt an alle Gefühlsduselei beiseite, von jetzt an schärfsten Kampf!

Die Sozialdemokratie dagegen öffnet auch den Millionären ihre Arme. Diese haben nur nötig, Sozialdemokraten zu werden und sich fleißig und geschickt zu betätigen. Die Sozialdemokratie dagegen proklamiert jetzt erst recht den streng sachlichen, vornehmen Kampf mit geistigen Gründen und geistige Güter! Wir steigen nicht herunter auf die tiefe Plattform, auf der die Kobelt'sche im Schlamm wühlen und mit Schmutz werfen! Das hat die Partei der „Wackbrüder“ nun einmal so an sich und davon läßt sie nicht!

Für Kaiser und Reich.

Der General des Deutschen Kriegerbundes, von Lindequist, veröffentlichte kürzlich in der „Parole“ den Wahlauftrag der „unpolitischen“ Kriegervereine. Neben den Welfen und Polen gilt der Kampf den Sozialdemokraten, den geschwornen Feinden des Kaisers, der Monarchie und des Vaterlandes. So ungefähr sagt das Herr Kobelt auch, ohne daß es darum wahrer wird. Wir nehmen auch von diesem „flammennden“ Appell des Kriegerbundes nur Notiz, um wieder einmal festzustellen, wie raffiniert diese Kämpfer für Kaiser und Reich die deutsche Sprache kneten, um ihre wirklichen Gedanken und Absichten in patriotischen Praesentieg einzuwickeln. So heißt es im Auftruf:

Die Kriegervereine haben . . . in ihren Sitzungen festgelegt, daß politische und religiöse Erörterungen bei ihren Verhandlungen ausgeschlossen bleiben müssen . . .

In den Kriegervereinen darf auch zu Wahlzeiten von den Unterschieden der bürgerlichen nationalen Parteien und ihrer Bekämpfung untereinander keine Rede sein. Jeder Kamerad ist vollkommen frei, innerhalb dieser Parteien sich zu betätigen und zu wählen, wie und wen er will. . . .

Dagegen ist es Pflicht der Verbands- und Vereinsvorstände, ihre Kameraden darauf hinzuweisen, daß kein Mitglied eines Kriegervereins einen Kandidaten wählen kann, der entweder das Deutsche Reich in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht anerkennt oder der ein Feind der Monarchie und des vaterländischen Gedankens ist.

Uebersetzt man das in gutes Deutsch, so besagen die Sätze: „Die Mitglieder haben über politische Fragen in den Vereinen zu schweigen, weil Erörterungen dieser Art als Sprengpulver für die Kriegervereine wirken könnten. Sie haben zu schweigen, wenn die Herren Vorstände, die durchweg der herrschenden Klasse angehören, die größte politische Partei des Landes verunglimpfen, und sie haben auf Kommando bürgerlich zu wählen. Ob der bürgerliche Kandidat das arbeitende Volk mit Steuern belastete oder noch belasten will, ob er ihre politischen Rechte beschneiden und ihre gewerkschaftliche Tätigkeit unterbinden will, danach haben sie nicht zu fragen, das steht nicht zur „Erörterung“.

Eine bequeme Methode in der Lat. Aber ob sie heute noch wirksam ist? Die Arbeiter, Kleinen Beamten und Kleinbürger, die das Gros der Krieger- und Militärvereine bilden, haben unter der Steuerpolitik der bürgerlichen Parteien ebenfalls so schwer gelitten, daß sie bei den Wahlen mehr Wert auf ihre Staatsbürgerrechte als auf ihre befohlenen Kriegervereinspflichten legen

werden. Daran wird auch der Konfistorialrat Schlegel, der am 4. Januar im „Hoflager“ vor den Mitgliedern des Kreis-Kriegerverbandes Magdeburg — Offiziere in Zivil Orden und Ehrenzeichen anzulegen! — über „Kriegervereine und Sozialdemokratie“ sprechen wird, nicht allzubübel ändern. Daran ändern auch die hochpolitischen Flugschriften über „Sozialdemokratie und Familie“ und dergleichen dummes Zeug nichts, die jetzt vom unpolitischen Kreis-Kriegerverband mittels Kuverts an die einzelnen Mitglieder verschickt werden! —

Warum unterstützen wir die Kandidatur Kobelt?

Mit diesem Thema leitete der hiesige Allgemeine Frauenverein die letzte Etappe des Wahlkampfes der vereinigten bürgerlichen Parteien in Magdeburg in einer gut besuchten Versammlung im Dienstag im Saale der „Freundschaft“ ein. Das Referat hatte Fräulein Lischniewska (Berlin) übernommen. Die ganze Rede war ein einziges Schreien nach dem auch so früh dahingegangenen Willoblod. Gern hätten die Liberalen auf diese Weise noch weiter Politik getrieben, aber die bösen Konservativen wollten nicht mehr. Mit dem Zentrum ging die Rednerin ebenfalls scharf ins Gericht, wie denn die ganze Aufmachung der Rede nicht auf Magdeburger, sondern nur auf Berliner Verhältnisse zugeschnitten war. Denn sonst dürften die eignen Waffenbrüder des bürgerlichen Wahlkomitees nicht so heruntergeputzt werden.

Nachdem die Rednerin die großen Taten der Liberalen geschildert, wie sie 1848 Gut und Blut für die Einführung des jetzigen konstitutionellen Staates geopfert — die Arbeiter sollen damals noch geschlafen haben, der stille Friedrichshain weiß es besser —, ging sie zu dem eigentlichen Thema über. Ob sei sie gefragt worden, was die bürgerliche Frauenbewegung veranlasse, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, die doch alle Frauenforderungen in ihrem Programm habe. Darauf gebe es nur eine Antwort: Weil die Sozialdemokratie den Massenkampf propagiere, während der Liberalismus das Wohl des gesamten Volkes wolle. Auch bilde die Sozialdemokratie eine ständige Kriegsgefahr. Beweis: Als im Sommer des vorigen Jahres Deutschland wegen der Marokko-Affäre rings von Feinden umgeben war, habe diese Partei in ganz widersinniger Weise den — Frieden gepredigt. Es hätte gar nichts geschadet, wenn wir etwas von Marokko bekommen hätten, denn unsere so schlecht entlohnnten Landarbeiter wären gern dorthin gegangen. Zum Schluß forderte die Rednerin die anwesenden Frauen auf, kräftig für die Wahl Kobelt's zu agitieren.

In der Diskussion wies Herr Kobelt zunächst auf den hartnäckigen und schwierigen Wahlkampf hin, in dem seine Gegner nicht mit blanken Waffen kämpften, weil sie die Liberalen für die schlechten Arbeiten des letzten Reichstags verantwortlich machen. Mit der Frauenbewegung werde es nicht so schnell gehen, selbst der Reichstag für das Frauenstimmrecht sei „Milbe der Bundesrat doch niemals seine Zustimmung geben.

Dann trat der Millionär C. Wolde mar Bartels in die Arena und hat die anwesenden Frauen um milde Gaben zur Stärkung des bürgerlichen Wahlfonds.

Frau Professor Philippson erwiderte darauf, daß die bürgerlichen Frauen gern finanziell für die Wahl Kobelt's eintreten würden. Das setze aber voraus, daß die Frauen von ihren Männern wirtschaftlich günstiger gestellt würden. Niemals wäre diese Reichsfinanzreform zustande gekommen, wenn Frauen im Reichstag gesessen hätten. Daneben sei es nötig, daß die Frauen sich politische Kenntnisse verschaffen.

Herr Wolff 2 hielt mit ernster Wiederholtsmiene eine schaurige Rede über den Terrorismus in der Sozialdemokratie und in den freien Gewerkschaften. Beweis: Artikel im „Mitteldeutschen Kurier“, von dem er annahm, daß alle anwesenden Frauen ihn abonniert hätten. Die Teurungsdebatten im hiesigen Stadtparlament seien von den bösen Sozialisten nur aus agitatorischen Gründen heraufbeschworen worden.

Dann kam der Amtsgeschäftsrat Lewin, der die Geschmacklosigkeit besaß, das aller Scham bare Flugblatt „An die deutschen Frauen“, welches vom Reichsverband herausgegeben ist und auch von bürgerlichen Lesern mit Geißel und Abjuchen beiseite geworfen wurde, nicht nur zu verteidigen, sondern noch zu unterstreichen. Er meinte, er müsse auf diesen für die Frauenseelen sehr wichtigen Teil eingehen, damit er sie von der großen nationalen Idee überzeugen könne. Seine Kenntnis über das sozialdemokratische Zukunftsfamilienleben habe er aus „Webers Frau“ geschöpft. Womit er nur beweist, daß er noch das Lesen lernen muß.

Nach einem kurzen Schlusswort der Referentin und nach der Mitteilung des Vorlesenden, daß für jedes Wahllokale drei Frauen als Schleppeerinnen in Aussicht genommen seien, wurde die im allgemeinen recht tonlose Versammlung geschlossen. —

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Cracau. Unter Ort ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Der 1. Wahlbezirk umfaßt folgende Straßen: Belleuestraße, Viederiger Weg, Am Berlin, Burchardstraße, Buttersteig, Am Buttersteig, Dessauer Straße, Post 10, Güßler Weg, Güterbahnhof Friedrichstadt, Königsbörner Straße, Mühlweg, Ronter-Landübungsplatz, Potsdamer Straße, Simonstraße, Straße B, Trümpweg und Zerbiter Straße. Wahllokale ist der Gasthof zum Landhaus. Wahlvorsteher: Herr Brauereidirektor Wag; Stellvertreter: Herr Defonon Richard Schnelle. — Der 2. Wahlbezirk umfaßt die Straßen: Babelsberg- und Bethanienstraße, Feldweg, Gentliner Straße, Pfeifferstraße, Broder Straße und Seestraße. Wahllokale ist das Konger- und Ballhaus. Wahlvorsteher: Herr Mauermeister Hermann Witt; Stellvertreter: Herr Lehrer Schwerin. —

Preßter. Das Wahllokale befindet sich im Prinzregenten. Wahlvorsteher: Herr Amtsrat Jordan; Stellvertreter: Herr Helmstedt. —

Buckau. Zu der am Sonntag nachmittags abgehaltenen Wählerversammlung auf dem Ackerfeld des Bauers Schulze hatten sich 60 Personen eingefunden. Gewerkschaftsbeamter August Weidner (Magdeburg) referierte über die bevorstehende Reichstagswahl und erntete lebhaften Beifall. Genosse Trüch ermahnte die Anwesenden, am Tage der Wahl sich nicht einschüchtern zu lassen, sondern ruhig und zielbewußt für die bis jetzt an dem Volke begangenen Taten mit einem roten Stimmzettel zu quittieren. Gegner hatten sich nicht eingefunden. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. Eine Sammlung ergab 3,05 Mark. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Eine Volksversammlung findet am 6. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Wilhelm Peters statt. Arbeiter, sorgt für einen Rasenbesuch! —

25 Gründe

feinen Liberalen zu wählen!

14. Grund. Die Nationalliberalen sind Gegner des gleichen Wahlrechts in Preußen.

Neben der heimtückischen und heuchlerischen Haltung des Zentrums bildet die erklärte Gegnerschaft der Nationalliberalen gegen das gleiche Wahlrecht das schwerste Hindernis für den Erfolg der preußischen Wahlrechtsbewegung. Würden die Nationalliberalen für das gleiche Wahlrecht stimmen, so würde sich schon wiederholt im preußischen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für dieses einzig gerechte Wahlsystem ergeben haben. Die Nationalliberalen haben aber in Preußen immer gegen das gleiche Wahlrecht gestimmt, so zuletzt noch im Juni des Jahres 1911. Sie sind damit zu Schützen und Erhaltern des infamen Dreiklassenwahlrechts geworden, dessen Gegner zu sein sie sonst vorgeben.

Die Nationalliberalen wollen nicht das gleiche Wahlrecht, sondern ein Mehrstimmenrecht für „Bildung und Besitz“. Der Wähler, der über ein großes Einkommen verfügt oder dessen Eltern reich genug waren, ihn studieren zu lassen, soll mehr Rechte besitzen als der Besitzlose. In mehreren Einzelstaaten, so in Sachsen und Hessen, haben die Nationalliberalen durch ihre Abstimmung dem Mehrstimmenrecht — in Hessen der Alterspluralität — zum Siege verholfen.

Als Gegner des gleichen Wahlrechts in Preußen, Sachsen, Hessen und andern Einzelstaaten können die Nationalliberalen trotz gegenteiliger Versicherungen nicht den Anspruch erheben, für zuverlässige Anhänger des Reichstagswahlrechts zu gelten. —

15. Grund. Die Fortschrittler sind „Anhänger“ des gleichen Wahlrechts, aber . . . !

Die Fortschrittler behaupten in ihrem Programm, Anhänger des gleichen Wahlrechts zu sein. Aber sie haben nie etwas zur Erklämpfung dieser großen Volksforderung getan. Schon in den 60er Jahren stellten sie sich zur Lassalle'schen Wahlrechtsagitation feindlich. Ihre frühere Machtstellung im Landtag haben sie zur Einführung des gleichen Wahlrechts nie auszunutzen gesucht. Auch später haben sie den Kampf für das gleiche Wahlrecht schlafen lassen.

Sie begannen sich erst widerwillig zu regen, als die sozialdemokratische Wahlrechtsbewegung sie weckte. Dann brachten sie einige Anträge im Landtag ein, unterliegen es aber, die Wahlrechtsbewegung der Massen zu unterstützen und vereinigen sich statt mit den sozialdemokratischen Vorkämpfern des gleichen Rechtes mit konservativen und nationalliberalen Wahlrechtsfeinden. Erklärte Gegner des gleichen Wahlrechts — Professor Geusen, Oberbürgermeister Fuß (Niel), Justizrat Windhorst — fanden keinen erheblichen Widerspruch bei den leitenden Parteifreien und wurden weiter in den Reihen der Partei geduldet.

Danach ist anzunehmen, daß ein Versuch, das preußische Volk bei der kommenden unvermeidlichen Wahlreform abermals um sein Recht zu pressen, von Seiten des Freisinn's eher Begünstigung als entschiedenen Widerstand zu erwarten hat. —

Die Wahlbezirke in Magdeburg.

(Ausschneiden und aufbewahren.)

Der Magistrat macht amtlich die Wahllokale und die Wahlvorsteher für die am 12. Januar stattfindende Reichstagswahl bekannt:

Mtstadt.

1. Wahlbezirk.

Breite Straße, Breiter Weg 1-15, Am Dom, Domplatz, Domstraße, Gouvernementsstraße, Klosterkirchhof, Kreuzgangstr., Nemtergang, Steinstraße.
Wahlvorsteher: Herr Tischlermeister Ferdinand Brüggemann.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Ernst Dankworth.
Wahllokal: Restaurant „Zu den drei Kaisern“, Regierungsstraße 28.

2. Wahlbezirk.

Bärstraße, Breiter Weg 16-41, Auf dem Fürstenwall, Fürstenwallstraße, Heiligegeiststraße, Zudengasse, Große Klosterstraße, Schildergasse, Goldschmiedebrücke, Fischerbrücke.
Wahlvorsteher: Herr Apothekerbesitzer Dr. Wilh. Dankworth.
Stellvertreter: Herr Rentner Paul Engel.
Wahllokal: Restaurant „Belvedere“, Auf dem Fürstenwall 5.

3. Wahlbezirk.

Berliner Straße, Am Alten Brücktor, Fürstenstraße, Große Junterstraße, Pfeifersberg, Weißgerbersteig, Weißgerberstraße, Feigblauer.
Wahlvorsteher Herr Kaufmann Richard Lehmann.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Fritz Droscher.
Wahllokal: Restaur. „Zum Alten Fritz“, Berliner Str. 9.

4. Wahlbezirk.

Breiter Weg 42-53, Dreienbrügelstraße, Fettehennenstraße, Hartstraße, Kleine Junterstraße, Königshofstraße, Schubbrücke, Schuhgasse, Schwibbogen, Trommelsberg, Warte, Lößischehofstraße, Schmiedehofstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Adolf Porée.
Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer Hermann Dietrich.
Wahllokal: Restaur. „Zur goldenen Taube“, Hartstraße 6.

5. Wahlbezirk.

Alter Markt, Apfelstraße, Breiter Weg 54-68, Buttergasse, Bei der Hauptwache, Johannistadtstraße, Johanniskirchhof, Rabenprung, Nadelberggasse, Schwertfegerstraße, Spiegelbrücke, Lannenber.
Wahlvorsteher: Herr Versicherungsdirektor Eugen Linde.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Alfons Rabich.
Wahllokal: Richardts Feisthale, Apfelstraße 9.

6. Wahlbezirk.

Gang zur französischen Kirche, Jakobstraße 1-7, Jakobstraße 42-52, Große Marktstraße, Kleine Marktstraße, Neuer Weg, Stephansbrücke.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Adolf Frehe.
Stellvertreter: Herr Mauermeister Gustav Deumeland.
Wahllokal: Restaurant „Zur Reichstrone“, Jakobstraße 42.

7. Wahlbezirk.

Breiter Weg 69/70-79, Katharinenkirchhof, Katharinenstraße, Margaretenstraße, Peterstraße, Ratswageplatz, Scharrnstraße, Schopenstraße.
Wahlvorsteher: Herr Igl. Kommerzienrat Werner Frihe.
Stellvertreter: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Herm. Wenzlau.
Wahllokal: Restaur. Kortz Bierhalle, Margaretenstraße 1.

8. Wahlbezirk.

Breiter Weg 80/81-104, Große Steinernetzstraße, Kleine Steinernetzstraße, Benedische Straße, Wallstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Gustav Meyer-Juchtsche.
Stellvertreter: Herr Magistratssekretär Otto Feuerlad.
Wahllokal: Restaurant „Kajino“, Breiter Weg 104.

9. Wahlbezirk.

Grünearmstraße 8-21, Rotkrebsstraße, Tischlerdurchgang, Tischlerstraße.
Wahlvorsteher: Herr Glasermeister Gustav Niederrich.
Stellvertreter: Herr Mag.-Obersekret. Herm. Schneider.
Wahllokal: Restaurant „Dubin“, Rotkrebsstraße 10.

10. Wahlbezirk.

Blaubeißstraße, Grünearmstraße 1-7, Jakobikirchstraße, Jakobstraße 34-41, Tränberg.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer und Kantor Wilhelm Rathge.
Stellvertreter: Herr Magistratsbuchhalter Hugo Klein.
Wahllokal: Restaurant „Sängerheim“, Blaubeißstraße 6.

11. Wahlbezirk.

Kleine Klosterstraße, Große Mühlenstraße, Kleine Mühlenstraße, Neustädter Straße 44-48, Vogelgreißstraße, Wagerstraße, Jakobstraße 8-33.
Wahlvorsteher: Herr Privatmann Heinrich Donath.
Stellvertreter: Herr Ingenieur Richard Schneider.
Wahllokal: Restaurant „Neustädter Hof“, Jakobstraße 17.

12. Wahlbezirk.

Kaserne Markt, Navelingarten, Kleine Schulstraße, Große Storchstraße, Kleine Storchstraße, Nötgerstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Wilhelm Schneider.
Stellvertreter: Herr Holzschneider Rudolf Kaiser.
Wahllokal: Restaurant „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7.

13. Wahlbezirk.

Kamelstraße, Neustädter Straße 1a, 1-43.
Wahlvorsteher: Herr Tischlermeister Friedrich Koterberg.
Stellvertreter: Herr Lithograph Albert Köpfer.
Wahllokal: Restaurant „Zum Fasan“, Neustädter Str. 10.

14. Wahlbezirk.

Fischberg, Altes Fischerufer, Jakobsförder.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Otto Dennenwig.
Stellvertreter: Herr Magistratssekretär Artur Bloch.
Wahllokal: 2. Volkshaus, Altes Fischerufer 40.

15. Wahlbezirk.

Bibelgasse, Fischersteig, Neues Fischerufer, Holzhof, Am Kaufhof, Knochenhauerufer 29-61, Krummer Berg, Magdalenenberg, Padohstraße, Petersberg, Petriförder, Petriförderung, Balloneberg, Werftstraße 30-40.
Wahlvorsteher: Herr Padohinspektor August Lampe.
Stellvertreter: Herr Lehrer und Kantor Wilhelm Hoppe.
Wahllokal: 2. Bürger-Schule, Magdalenenberg 2.

16. Wahlbezirk.

Fürstenufer 1-11, Gertraudenstraße, Johannisbergstraße, Knochenhauerufer 1-27/28, Knochenhauerufer 62-89, Werftstraße 1-29. An der Strombrücke (Wüchsenmachelei).
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Reinhold Proke.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Franz Gothe.
Wahllokal: Restaurant „Zum toten Raben“, Fürstenufer 3.

17. Wahlbezirk.

Augustastraße 14-35, Bismardstraße 29-37, Fürstenufer 15-23, Koonstraße, Sternallee, Blumenthalstraße 1 u. 2 und 9 bis 12, Gneisenaustraße, Tauenzienstraße.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Wilhelm Ollendorf.
Stellvertreter: Herr Mauermeister Reinhold Radisch.
Wahllokal: 3. Bürger-Schule, Augustastraße 22.

18. Wahlbezirk.

Augustastraße 1-13 und 36-42, Bismardstraße 14-28 und 38-51, Blumenthalstraße 13-15, Fürstenufer 12-14 und 24, Moltkestraße 12-12d, Nordstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Gebhard Ziesela.
Stellvertreter: Herr Lehrer Otto Barnau.
Wahllokal: 3. Volkshaus, Bismardstraße 23.

19. Wahlbezirk.

Bismardstraße 1-13, Breiter Weg 214-226 und 257-273, Moltkestraße 10-11 und 13-17, Oranienstraße 1-2, 10-13, Scharnhorststraße 1-3 und 11-12, Scharnhorstplatz.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Karl Krebs.
Stellvertreter: Herr Lehrer Albert Pieper.
Wahllokal: Restaur. „Oranienhäute“, Oranienstraße 10.

20. Wahlbezirk.

Breiter Weg 233-243, Fürst-Leopold-Straße, Haffelbachplatz, Kavaller 1, 2, 3, 4, 5, Reithstraße, Aller Militärkirchhof, Saynerinstraße, Schlichtstraße, Sternstraße, Am Sudenburger Tor, Winterfeldstraße, Zielenstraße.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Rudolf Stumboll.
Stellvertreter: Herr Architekt und Mauermeister Max Rausch.
Wahllokal: Restaurant „Zu den drei Raben“, Breiter Weg 250.

21. Wahlbezirk.

Bahnhofstraße 50-55a, Blumenthalstraße 3-9, Breiter Weg 227-232a und 249-256, Kaiserstraße 47-60.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Ferdinand Meyer.
Stellvertreter: Herr Lehrer Paul Koedel.
Wahllokal: Restaurant „Zum Großen Kurfürst“, Breiter Weg 232a.

22. Wahlbezirk.

Bahnhofstraße 35-45a, Schlichtstraße, Kaiserstraße 1-11, Moltkestraße 1-9a, Kaiserstraße 61-64.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Max Senft.
Stellvertreter: Herr Versicherungswirtschaftsvorsteher Eduard Manide.
Wahllokal: Restaurant „Tivoli“, Kaiserstraße 35a.

23. Wahlbezirk.

Anhaltstraße, Bahnhofstraße 24-34, Hefendstraße, Kaiserstraße 34-40a und 65-68/73, Oranienstraße 2a-8/9, Scharnhorststraße 4-10.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikant Otto Schiering.
Stellvertreter: Herr Hauptlehrer Fritz Weber.
Wahllokal: Vorbereitungsschule, Hefendstraße 6.

24. Wahlbezirk.

Bahnhofstraße 10-23 und 56 u. 57, Franckstraße, Guerickestraße, Haffelbachstraße, Kaiserstraße 22-33 und 94-91, Neue Theaterstraße.
Wahlvorsteher: Herr Abteilungschef Albert Gekner.
Stellvertreter: Herr Architekt Walter Heimide.
Wahllokal: Stadtmissionshaus, Haffelbachstraße 1.

25. Wahlbezirk.

Bahnhofstraße 1-9, Kaiserstraße 92-97, Kavaller VI, VII, Kronprinzstraße, Im Ulrichsberg, Viktorienstraße, Wilhelmstraße.
Wahlvorsteher: Herr Druckerbesitzer Robert Doffe.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Emil Kahlenberg.
Wahllokal: Restaurant „Ranopol“, Wilhelmstraße 1.

26. Wahlbezirk.

Albrechtstraße, Brandenburger Straße, Kaiserstraße 1-21 und 98/99-110, Karlstraße, Kaserne Ravensberg mit Parade D und Wüchsenmachelei, Ravensberger Straße, Hohenzollernstraße.
Wahlvorsteher: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Hermann Herbst.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Karl Stange.
Wahllokal: Restaurant „Kaiserhalle“, Kaiserstraße 100.

27. Wahlbezirk.

Breiter Weg 181-213a, Friedhof, Simmelreichstraße, Prälatenstraße 1-13 und 21-35, Krummer Elbogen, Leiterstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Robert Weichsel.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Wilhelm Niebe.
Wahllokal: Vereinshaus „Freundschaft“, Prälatenstraße 32.

28. Wahlbezirk.

Breiter Weg 156-180, Krügerbrücke, Robben, Prälatenstraße 14-23, Schönebeckstraße, Alte Ulrichstraße, Neue Ulrichstraße, Weinstraße.
Wahlvorsteher: Herr Rentner Hermann Schaefer.
Stellvertreter: Herr Apothekerbesitzer Johannes Manede.
Wahllokal: Hotel „Weißer Bär“, Weinstraße 6.

29. Wahlbezirk.

Breiter Weg 134-155, Georgenplatz, Georgenstraße, Rütcherstraße, Große Münzstraße, Kleine Münzstraße, Neuterhofgasse, Gr. Schulstraße, Stifftstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Otto Gentsch.
Stellvertreter: Herr Lehrer Franz Ziemer.
Wahllokal: Hotel „Kaiserhof“, Rütcherstraße 21.

30. Wahlbezirk.

Bandstraße, Breiter Weg 127-133, Dreieckstraße, Franziskanerstraße, Marktstraße, Schrottdorfer Straße.
Wahlvorsteher: Herr Krankenhausinspektor Max Güneke.
Stellvertreter: Herr Tapezierer Hugo Hubemann.
Wahllokal: Restaurant „Zur Reichspost“, Schrottdorfer Straße 9/10.

31. Wahlbezirk.

Braunehirschenstraße, Breiter Weg 105-126, Kaiser-Wilhelm-Platz, Landwehrstraße, Kaserne Magdeburg mit Parade, Schiller VII, Schrottdorfer Kaserne, Schiffestraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Alfred Kojenthal.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Karl Wöjuner.
Wahllokal: Restaur. Cracauer Bierhalle, Breiter Weg 118.

32. Wahlbezirk.

Beaumontstraße ohne Kaserne Magdeburg nebst Baracken, Beethovengasse, Kaiser-Otto-Ring, Kaiser-Wilhelm-Straße, Königgräzer Straße 11-16, Königstraße 30-60, Am Krötenhof, Mozartstraße, Richard-Wagner-Straße.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer Hugo Baensch.
Stellvertreter: Herr Baumeister Konrad Mauser.
Wahllokal: Panorama-Restaurant, Kaiser-Wilhelm-Platz 1.

33. Wahlbezirk.

Falkenbergstraße, Franzeschstraße, Königgräzer Straße 1 bis 10 und 17-22, Königstraße 19-29 und 61-69, Bismarckstraße, Straßburger Straße.
Wahlvorsteher: Herr Subdirektor Fritz Rogall.
Stellvertreter: Herr Rektor Edmund Diez.
Wahllokal: Restaurant „Asiatischer Hof“, Königstraße 17.

34. Wahlbezirk.

Gitschiner Straße, Gustav-Adolf-Straße, Hohenstaufenring, Königstraße 15-18, Andreas-Arismann-Straße, Ludolfsstraße.
Wahlvorsteher: Herr Baumeister Paul Koepfer.
Stellvertreter: Herr Lehrer Albert Hofferodt.
Wahllokal: Germania-Restaurant, Gustav-Adolf-Straße 32.

35. Wahlbezirk.

Asiatischer Platz, Bötticherplatz, Bötticherstraße, Hansastraße südlich der Bötticherstraße 1-10 und 28-37, Hohepfortepark, Hohepfortestraße 16-40, Königstraße 70-91, Pfälzerstraße, Fritz-Reuter-Straße, Sandtorstraße südlich der Bötticherstraße 1, 6, 47, 48.
Wahlvorsteher: Herr Rentner Paul Schreiber.
Stellvertreter: Herr Bautechniker Robert Theuerkauf.
Wahllokal: Restaur. „Fritz-Reuter-Schänke“, Königstr. 90.

Wilhelmstadt.

36. Wahlbezirk.

Ebendorfer Straße, An der Ebendorfer Straße, Klopffeldstraße, Müderstraße, Spielhagenstraße, Steinlufsenstraße, Straße 21a, Lismarktstraße, Bielandstraße.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Friedrich Bogmann.
Stellvertreter: Herr Mittelschullehrer Rudolf Giese.
Wahllokal: Restaurant „Wilhelmstädter Bierhalle“, Ebendorfer Straße 1.

37. Wahlbezirk.

Fort 5, Fortverbindungsweg zwischen Steinfahlen- und Obenstedter Straße, Friesenstraße, Grenzweg nördlich vom Rennweg an der Obenstedter Chaussee, Obenstedter Straße 33-51, Rennweg.
Wahlvorsteher: Herr Zimmermeister Otto Herrmann.
Stellvertreter: Herr Lehrer Paul Stein.
Wahllokal: Restaurant „Friesenhalle“, Obenstedter Str. 45.

38. Wahlbezirk.

Emilienstraße, Goethestraße, Schillerstraße, Uhländstraße, Wilhelm-Raabe-Straße.
Wahlvorsteher: Herr Rentner Richard Herrmann.
Stellvertreter: Herr Lehrer Richard Jahn.
Wahllokal: Restaurant „Kaiser Wilhelm“, Wilhelm-Raabe-Straße 5.

39. Wahlbezirk.

Fortverbindungsweg zwischen Harzdorfer und Goethestraße, Harzdorfer Straße, Zimmermannstraße.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer Hans Blume.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Albert Steinmetz.
Wahllokal: Restaurant Henze, Obenstedter Straße 43.

40. Wahlbezirk.

Danziger Straße, Große Diesdorfer Straße 32-217, Königsberger Straße, Reitalogiststraße, Am Schroteanger, Stettiner Straße.
Wahlvorsteher: Herr Friedhofs-Oberinspektor Wilh. Aken.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Ernst Maehng.
Wahllokal: Restaurant Richter, Gr. Diesdorfer Straße 202.

41. Wahlbezirk.

Innastraße 1-20, Schrotestraße.
Wahlvorsteher: Herr Privatmann Franz Furcht.
Stellvertreter: Herr Lehrer Georg Baumann.
Wahllokal: Restaurant „Zum schwarzen Jäger“, Stettiner Straße 1.

42. Wahlbezirk.

Editharing, Obenstedter Straße 1/2 und 52-73/74.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikdirektor Richard Wenzel.
Stellvertreter: Herr Lehrer Franz Fabian.
Wahllokal: Restaurant Henning, Obenstedter Straße 62.

43. Wahlbezirk.

Abelheidring, Bafeststraße, Große Diesdorfer Straße 1/2 bis 22 und 230-254, Kaiser-Friedrich-Straße, Spielgartenstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Paul Reim.
Stellvertreter: Herr Lehrer Emil Starf.
Wahllokal: Hotel Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Str. 19/20.

44. Wahlbezirk.

Arndtstraße 1-16 und 40-56, Große Diesdorfer Straße 23-31 und 218-229, Matthijonstraße, Schenkdorferstraße.
Wahlvorsteher: Herr Mathematiker und Abteilungs-Vorsteher Walter Lehmann.
Stellvertreter: Herr Lehrer Paul Meinede.
Wahllokal: Restaurant „Wilhelmstädter Tivoli“, Große Diesdorfer Straße 22.

45. Wahlbezirk.

Annastraße 21-47, Velfortstraße.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Karl Fußmann.
Stellvertreter: Herr Lehrer Friedrich Stern.
Wahllokal: Restaur. „Wilhelmstädter Hof“, Velfortstr. 31.

46. Wahlbezirk.

Gardenbergstraße, Kantstraße, Körnerplatz, Lühowstraße, Sevanring.
Wahlvorsteher: Herr Oberlehrer Professor Gustav Kranold.
Stellvertreter: Herr Lehrer Heinrich Webe.
Wahllokal: 2. Wilhelmstädter Volksschule, Sevanring 24.

47. Wahlbezirk.

Arndtstraße 17-39, Kleine Dübener Straße, Fort 4, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Karl Fürchtenich-Boening.

Werber.

48. Wahlbezirk.

Artenstraße, Badestraße, Fort 9, Ehemaliges Fort 12, ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Otto Koch.

49. Wahlbezirk.

Gartenstraße, Gubbestraße, Lüdkestraße, Mariengrabenstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Robert Böhre.

Friedrichstadt.

50. Wahlbezirk.

Cracauer Straße, Cracauer Tor, Kirchstraße, Turm- ... Wahlvorsteher: Herr Rektor Reinhold Müller.

51. Wahlbezirk.

Artilleriestraße, Bredowstraße, Brückstraße, Herrenkrug- ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Otto Ginke junior.

Sudenburg.

52. Wahlbezirk.

Fermersteher Weg, Leipziger Straße 11-55, Wichmann- ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Otto Schütze.

53. Wahlbezirk.

Werner-Frische-Straße, Helmshofstraße, Kruppstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Wilhelm Stechhan.

54. Wahlbezirk.

Aderstraße, Duvigneaustraße, Am Fuchsberg, Gellestraße, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Max Simon.

55. Wahlbezirk.

Sudauer Straße, Halberstädter Straße 1-31, Halber- ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Gustav Fischer.

56. Wahlbezirk.

Halberstädter Straße 33-49, Halberstädter Straße 112 ... Wahlvorsteher: Herr Ingenieur Franz Tiefert.

57. Wahlbezirk.

Königsberg, Kurfürstentstraße 19-36, Lemsdorfer Weg, ... Wahlvorsteher: Herr Rektor Heinrich Reiz.

58. Wahlbezirk.

Halberstädter Straße 50-55 und 99-111, Kurfürsten- ... Wahlvorsteher: Herr Apotheker Franz Keil.

59. Wahlbezirk.

Friedenstraße, Halberstädter Straße 59-78b, Kirchhof- ... Wahlvorsteher: Herr Rektor Richard Mangold.

60. Wahlbezirk.

Sankt-Michael-Straße, Wahlvorsteher: Herr Hauptlehrer Hugo Heise.

61. Wahlbezirk.

Lehrerstraße, Bredowstraße, Gubbestraße, ... Wahlvorsteher: Herr Ingenieur Franz Tiefert.

62. Wahlbezirk.

Bergstraße, Halberstädter Straße 79-92, Krotzenweg, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Louis Ende.

63. Wahlbezirk.

Franzosenstraße, Neuer Pögeplatz, Reiterstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Rektor Otto Sandiger.

64. Wahlbezirk.

Fichtestraße, Am Sudenburger Bahnhof, Sudenburger ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Johannes Rud.

65. Wahlbezirk.

Ranger Weg, Lutherstraße, Wahlvorsteher: Herr Lehrer Ernst Kusche.

66. Wahlbezirk.

Helmstedter Straße 1-13 und 53-64, Melanchthonstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Hermann Kretschmer.

67. Wahlbezirk.

Wolfenbüttler Straße 15-65, Wormser Platz, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Otto Schödel.

68. Wahlbezirk.

Amndorfstraße, Helmstedter Straße 14-52, ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Paul Herrmann.

Neustadt.

69. Wahlbezirk.

Lüneburger Straße, Nollenhagenstraße, Steubenstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Hermann Oberbed.

70. Wahlbezirk.

Memannstraße, Gutenbergstraße, Kühleweinstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Rektor Richard Schaaf.

71. Wahlbezirk.

Agnetenstraße, Eisenbahnstraße, Insleber Straße, ... Wahlvorsteher: Herr Zeichenlehrer Friedrich Küster.

72. Wahlbezirk.

Aberndorfstraße 1-5 und 16a-23, Inferstraße, Kolbiger ... Wahlvorsteher: Herr städtischer Rechnungs-Revisor Hermann Kufjan.

73. Wahlbezirk.

Aberndorfstraße 6-16, Kurze Straße, Lübecker Straße 22 bis ... Wahlvorsteher: Herr Rektor Ludwig Peters.

74. Wahlbezirk.

Milchweg, Neuhafensleber Straße, Umfassungstraße 50a ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Ernst Schulz.

75. Wahlbezirk.

Grünstraße, Gumboldtstraße, Umfassungstraße 24 ... Wahlvorsteher: Herr Drechslermeister Gustav Jelling.

76. Wahlbezirk.

An der Parleber Chaussee, Warleber Straße, Charlotten- ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Oskar Böder.

77. Wahlbezirk.

Meranderstraße, Angerstraße, Verlängerte Angerstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Theodor Götz.

78. Wahlbezirk.

Kabritzenstraße, Hennigstraße, Hospitalstraße, Lübecker ... Wahlvorsteher: Herr Rektor Otto Gropp.

79. Wahlbezirk.

Lehrerstraße, Morgenstraße, Schmidtstraße 1-11 und 44 ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann und Kirchenassistenten Wilhelm Seil.

80. Wahlbezirk.

Gumburger Straße, Heinrichsplatz, Heinrichstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Friedrich Hinge.

81. Wahlbezirk.

Grabenstraße (einschließlich Bahnhof Neustadt), Nachweide- ... Wahlvorsteher: Herr Fabrikationsführer Fritz Eggert.

82. Wahlbezirk.

Nordfriedhof, Kappelallee, Schützenstraße, Am Weinhof, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Otto Schnelle.

83. Wahlbezirk.

Ganfastraße nördlich der Böttcherstraße 11-27, Papen- ... Wahlvorsteher: Herr Hofeninsperr: Prof. Ketschle.

84. Wahlbezirk.

Höhepfortestraße 1-15 und 41-69, Wahlvorsteher: Herr Magistratssekretär Hermann Wied.

85. Wahlbezirk.

Frosen Straße, Peter-Paul-Straße, Schifferstraße, ... Wahlvorsteher: Herr städt. Bauverwalter Reinhold Erler.

86. Wahlbezirk.

Endelstraße, Ottenbergstraße, Wahlvorsteher: Herr Rektor Böllner.

87. Wahlbezirk.

Moldenstraße, Rogäcker Straße 1-12 und 74-90, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Otto Wienecke.

88. Wahlbezirk.

Rehlinger Straße, Sieverstorstraße, Weinbergstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Stadtrat und Rent. Emil Grünwald.

89. Wahlbezirk.

Böttcherstraße, Ehemaliges Fort 8 an der Saalestraße ... Wahlvorsteher: Herr Direktor Heinrich Kalkfleisch.

90. Wahlbezirk.

Ansbacher Straße, Dräseckplatz, Rogäcker Str. 13-32 und ... Wahlvorsteher: Herr Apothekenbesitzer Hans Kohlmann.

Buckau.

91. Wahlbezirk.

Benediktinerstraße, Bledenburgstraße, Coquiststraße 1-19, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Fritz Haun.

92. Wahlbezirk.

Baselowsstraße, Sudenbergrstraße, Coquiststraße 1-3, ... Wahlvorsteher: Herr Direktor Wilhelm Uebe.

93. Wahlbezirk.

Feldstraße 1-13 und 54-63, Gärtnerstraße, Kapellenstraße, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Harm Friedrich.

94. Wahlbezirk.

Göthener Straße, Schönebender Straße 28-30 und 104-110, ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Alwin Schwärzel.

95. Wahlbezirk.

Bernburger Straße, Martinstraße, Schönebender Straße 39 ... Wahlvorsteher: Herr Buchhalter Hermann Hahn.

96. Wahlbezirk.

Feldstraße 45-53, Neue Straße, Galber Straße, Salz- ... Wahlvorsteher: Herr Architekt Gustav Schmidt.

97. Wahlbezirk.

Brauereistraße, Feldstraße 14-44, Gnadauer Straße, Süd- ... Wahlvorsteher: Herr Rektor August Gerike.

98. Wahlbezirk.

Dobendorfer Straße und Grundstück Klausthal, Freie ... Wahlvorsteher: Herr Lehrer Clemens Grimm.

99. Wahlbezirk.

Sudenburger Straße, Wahlvorsteher: Herr Buchhalter Friedrich Schulze.

100. Wahlbezirk.

Grujonstraße, Nordstraße, Wenzelher Straße, ... Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Georg Stein.

— Aus der Not des Lebens. Die Mäherin Frau Samulowski hier ist eine recht schwächliche Frau, die oft krank ist, weshalb es ihr auch schwer wird, sich und ihre Kinder zu versorgen. Im Oktober v. J. war sie wieder einmal so leidend, daß sie nur ganz wenig aufstehen konnte. Damit etwas Warmes zu essen in das Haus komme, wurde der armen Frau gestattet, sich Mittagessen für sich und ihre Kinder aus dem Krankenhaus holen zu lassen. Dies gab es aber nur bis 1 Uhr mittags. Die Frau selbst konnte den weiten Weg zum Krankenhaus nicht selbst machen, der älteste Knabe hatte bis 1 Uhr Schule und der Lehrer gab ihm zum Zwecke des Essenholens nicht frei. Einen Boten konnte die Kranke aber nicht bezahlen und so blieb denn nichts übrig als den zweiten Knaben zu schicken, der nur bis 12 Uhr Schule hatte, denn das Mittagessen konnte die Familie nicht entbehren, es war ja der Glanzpunkt ihres großen Daseins, ohne das hätten sie wohl manchen Tag hungern müssen. Dem zweiten Knaben wurde der Weg freilich recht schwer, denn er war ein krankliches Kind, dessen Köpfchen auch manchmal den Anforderungen der Schule nicht genügte, aber er machte ihn doch gern. Der arme Junge ist denn auch inzwischen verstorben. Eines Tages wartete die kranke Mutter mittags wieder einmal sehnsüchtig auf den Kleinen. Um 12 1/4 Uhr erschien ein anderer Knabe und erzählte, der Junge müsse nachhaken, er habe schlecht gefrühstückt. Nun schleppte sich die Mutter nach der nahegelegenen katholischen Schule und begab sich zu dem Lehrer Ziefe. Sie bat ihn dringend, ihr doch ihren Jüngsten freizugeben und ihn ein andermal nachhaken zu lassen, damit er Essen holen könnte, denn sonst müßten sie ja den ganzen Tag hungern. Wie die Frau sagt, entgegnete der Lehrer etwa, das ginge ihn nichts an; der Knabe bleibe da und die Mutter habe sich sofort zu entfernen. Da wurde das arme kranke Weib heftig und beleidigte den Lehrer, ging auch nicht sofort aus dem Schulgebäude fort, sondern in die Klasse des Lehrers Robinson, der gerade nicht anwesend war. Hier holte sich Frau S. ihren Kestchen aus der Bank und nahm diesen zum Essenholen mit. Hinterher bekam sie eine Anklage wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch, doch erlangte das Schöffengericht in der letzten Sitzung des Jahres 1911 in Anbetracht der Umstände nur auf 12 Mark Geldstrafe, die freilich die Frau auch noch hart genug trifft. —

— Ueberbrückung des Sülzgebühofs. Nachdem die Hindernisse, die bisher dem Plane der Errichtung einer Fußgängerbrücke über den Sülzgebühof entgegenstanden, beseitigt worden sind, kann nunmehr die Ausführung erfolgen. Nach einer Vorlage des Magistrats schließt sich die Ueberbrückung sichtlich unmittelbar an die vorhandene von dem Wadankitätsbüchiger Nordt erbaute Sülzbrücke an und mündet westlich in die von der Schönebecker Straße nach dem Sülzgebühof führende eisenbahnförmige Zufahrtsstraße. Die Eisenbahngleise einschließlich der Ladestraße werden in einer 37,65 Meter weiten Oeffnung durch Fachwerkbügel überbrückt. Auf der östlichen Seite schließen sich drei je 8,06 Meter weite durch eiserne Träger überbrückte Oeffnungen an, die mit einem Gefälle von 1:10 die Verbindung mit der vorhandenen Nordischen Brücke herstellen. Auf der westlichen Seite vermitteln eine 10,42 Meter weite und zwei je 10 Meter weite, ebenfalls durch eiserne Träger überbrückte Oeffnungen mit einem Gefälle von 1:45,5 den Anschluß an die Zufahrtsstraße. Die Brückenbahn besteht aus 6 Renteimern starken eigenen Böhlen, die in der durch die Nordische Brücke gegebenen Breite von 2,92 Metern durchgeführt werden. Die Stadtverordneten werden ersucht, die Ausführung der Ueberbrückung des Sülzgebühofs zu genehmigen und die einschlägigen Kosten von 22 000 Mark aus Sparkassenüberschüssen zu bewilligen. —

— Das Feilbieten einheimischer Vögel ist nach dem Reichsvogelzuggesetz vom 30. Mai 1908 in der Zeit vom 1. März bis 1. Oktober verboten. Ungeachtet dessen erscheinen auch in dieser Zeit in Jagdzetteln für Vogelliebhaber Anzeigen, in denen der Austausch ausländischer Vögel gegen einheimische Vögel angeboten wird. Diese Anzeigen bezwecken häufig eine Umgehung des Vogelzuggesetzes, da meistens ein verpacktes Verkaufsangebot vorliegt. Um hiergegen wirksam einzuschreiten, hat der Justizminister sämtliche Oberstaatsanwälte angewiesen, die Staatsanwaltschaften zu veranlassen, in den geeigneten Fällen das Ermittlungsverfahren einzuleiten. Die Ortspolizeibehörden werden aufgefordert, Fälle der fraglichen Art zur Anzeige zu bringen, damit sie strafrechtlich verfolgt werden können. —

— Die Gefährlichkeit des Straßentaubes. In Heft 13 der demnächst erscheinenden „Hygiene“ weist Dr. Rastler (Dresden) in einem „Großstadt-Hygiene“ betitelten Artikel auf die hohe Gefährlichkeit des Straßentaubes hin, in dessen Wirkungszeit auf die menschlichen Atmungsorgane er einen Hauptfaktor für die Entstehung von Tuberkulose und ähnlichen Erkrankungen der Lunge und der Luftröhre stellt. Nicht nur Katarrhe der Lunge, sondern auch gefährliche chronische Augenentzündungen veranlassen der Straßentaub. Man hat beobachtet, daß sich bei guballender trockener Witterung die Katarrhe häufen, am beim Wiedereintreten von Regen wieder nachzulassen. Von diesen Erwägungen ausgehend, hat der moderne Straßenausbau nicht nur verkehrstechnische, sondern vor allen Dingen auch gesundheitstechnische Aufgaben zu erfüllen. Da die Staubentwicklung von der Art der Straßeneinrichtung abhängt, muß ein Pfadher geachtet werden, das allen hygienischen Ansprüchen zur Gemüge entspricht. Zum größten Teil entspricht den Bedingungen nach dieser Richtung hin die Asphaltstraße, allerdings unter der Voraussetzung, daß eine ausgiebige und gründliche Entfernung der Abfallstoffe mit nachfolgender reichlicher Bepflanzung der Straßensfläche stattfindet. Außerordentlich gut bewährt hat sich in hygienischer Beziehung das Gummipflaster, das sich besonders in London gut eingeführt hat. Vor einer Bepflanzung der Wege mit Chemikalien, wie Salz und Teer, will Dr. Rastler nicht viel wissen. Als ideales Mittel zur Minderung des Straßentaubes wird das Sulfidol empfohlen, das in Wasser aufgelöst auf die Straße gesprengt wird, wodurch die Vermeidung von Staub für wenigstens 8 Wochen erzielt bleibt. Der Stoff wird als Nebenprodukt bei der Herstellung von Zellulose gewonnen und empfiehlt sich wegen seiner Billigkeit. —

— Leichtsinzig. Der Antiquar Walter Behne von hier fuhr am 4. September d. J. auf der Berliner Chaussee bei Wiederitz über den Bahübergang, trotzdem ein Eisenbahnzug bereits nahe heran war und Signale gab. Ein Unglück wurde nur dadurch verhindert, daß es dem Zugführer mit Aufgebote aller Willen gelang, den Zug zum Halten zu bringen. Behne wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports angeklagt und am Donnerstag vom hiesigen Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Antiquar hatte 4 Wochen Gefängnis beantragt. Das Gericht sah aber wegen der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten von einer Freiheitsstrafe ab. —

— Vereitelter Selbstmordversuch. Am Mittwoch veruchte der Agent Guinov K., wohnhaft Große Mönterstraße 10c, durch Einnehmen von Opium seinem Leben ein Ende zu machen. Die Ehefrau, welche von dieser Absicht Kenntnis erhalten hatte, verdünnte in einem unbewachten Augenblick das Gift durch Wasser, wodurch jenes seine volle Wirkung verlor. Der Lebensmüde wurde noch bei vollem Bewußtsein mittels Krankenwagens in das allstädtische Krankenhaus eingeliefert. —

— Im Straßenbahnwagen gestorben. Die Witwe Marie Hoffmann, im Judentst. Heinkelstraße 7a, wohnhaft, wurde Dienstagabend in einem Straßenbahnwagen Halberstädter Straße unwohl und wurde in dem Straßenbahndepot untergebracht. Durch den herbeigerufenen Arzt Dr. Schmidt konnte nur der Tod festgestellt werden. —

— Unfall. Dem Dreher Max Langemann, Bernburger Straße 1 wohnhaft, fiel Dienstag nachmittag auf dem Krappweg eine Welle auf den rechten Fuß, was eine Fehenschwung verursachte. Es fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus. —

× Gestohlen wurden in einem Kinematographentheater am Breiten Weg eine Strolche (Merzmaschine); im Musikst. ein Klavier; in einem Langlokal an der Herrentug-Chaussee eine schwarze Zigarettenbox; aus einem verschlossenen Koffer im Knochenhauerwerk mittels Einbruchs acht Flaschen eingedöckelte Heidelbeeren; aus einem Schrankkasten in der Breiter Straße (Craacu) nach Zerstörung einer Scheibe zwei Flaschen Fahrradöl, ein Schraubenschlüssel und ein Teil Bremsgummi; vor dem Hause Breiter Weg 219 ein blau gestrichener Handleitwagen mit der Bezeichnung „Albert Hoffmeister“, auf dem sich zwei Säcke Lumpen und ein Sack Knochen befanden haben; vor dem Hauptbahnhof ein Handrollwagen mit der Bezeichnung „E. Schuchardt“. —

× Wo ist der Wagen? Am 20. v. M. hat der Handelsmann (Wumpfenhammer) Gustav L. von einem Hofe in der Großen Storchstraße einen blauen Kastenwagen (Gummiwagen) genommen und den Wagen nicht wieder zurückgebracht. Entweder hat er ihn irgendwo stehen gelassen oder verkauft. Der Wagen ist daran kenntlich, daß er vorn zwei neue ungeführte Rungen hat. Geeignete Mitteilungen erbittert die Kriminalpolizei. —

× Wem gehört die Gerste? Am 28. v. M. ist in einem Laden im Knochenhauerwerk von einem unbekanntem Kutscher ein Sack mit 156 Pfund Gerste zur Aufbewahrung abgegeben und noch nicht wieder abgeholt worden. Die Gerste ist von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden, da sie jedenfalls gestohlen oder unterschlagen worden ist. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

— Kleinfur. Am Dienstag nachmittag entstand im zweiten Obergeschloß der Trainajung ein Vulkens- und Diebstahlbrand infolge mangelhafter Isolierung des Ofens. Die Gefahr wurde durch die Feuerwehr bald beseitigt. —

Die nächste Aktion.

Am Freitag, Sonnabend und Montag finden weitere vier Versammlungen

statt, in der die Abrechnung mit dem Kobelt-Block fortgesetzt wird.

Am Freitag den 5. Januar werden im Kristallpalast und im Luisenpark die Genossen Dr. Max Quard (Frankfurt a. M.) und Otto Landsberg sprechen.

Am Sonnabend den 6. Januar findet in den Nationaltheatralen, Hohepfortstraße 57, eine Wählerversammlung statt, in der neben unsern Reichstagskandidaten, Genossen Landsberg, Herr Dr. Georg Kramer von der Demokratischen Vereinigung sprechen wird.

Am Montag den 8. Januar wird Genosse Landsberg im Odeum-Saal, Werber, Weidenstraße 10, sprechen.

Am Abend vor der Wahl finden in allen Stadtteilen noch vier Versammlungen statt, in denen Genosse Landsberg neben andern Rednern sprechen wird.

Arbeiter! Parteigenossen! Sorgt dafür, daß die Versammlungen eine wirkungsvolle Demonstration werden gegen alle diejenigen, die euch als „Backbröter“ und eure Frauen als „Prostituierte“ beschimpfen. Zeigt den Vertrauensmännern der Magdeburger Millionäre, daß der 12. Januar die Antwort auf diesen hundenlosen Schimpf bringen wird!

Auf an die Werberarbeit für die Sozialdemokratie, für die Sache des Volkes.

Auf in die Versammlungen zum Protest gegen die nichtswürdigen Beschimpfungen der Arbeiterschaft durch die Kobeltischen Wahlagenten! —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktion.)

• **Wilhelm-Theater.** „Das Marmorweib“ übt nach wie vor eine unverminderte Anziehungskraft aus, besonders für die am Sonnabend stattfindende Jubiläums-Vorstellung zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Adolfs zeigt sich ein starkes Interesse. Für Sonntag nachmittag ist eine Wiederholung der hehrlichen Operette „Der Graf von Luxemburg“ angelegt. —

Letzte Nachrichten.

Die chinesische Revolution.

Pe. London, 3. Januar. Wie der „Morning Post“ aus Schanghai gemeldet wird, sind drei Kreuzer der Revolutionäre in Schifu angekommen, wo sie einen neuen Angriff gegen die Kaiserlichen unternehmen werden.

W. London, 3. Januar. Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Der Thron und Juanshikai haben das Rücktrittsgesuch Langshaojis, des Regierungsbefehligen auf der Konferenz in Schanghai, angenommen, weil er auf der Konferenz eine zu nachgiebige Haltung eingenommen hatte. —

Wb. Peking, 3. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Soldaten, die das Arsenal in Landchow bewachten, haben gemutert. Der Kommandeur ist nach Kaiping geflohen, von wo er an die Eisenbahnschleusen in Tientsin telegraphierte, die Meuterer hätten die Absicht, den Eisenbahnverkehr zu hindern. —

Wb. Hankan, 3. Januar. Die Kaiserlichen haben Hanjang geräumt, die Geiseln mit sich genommen und sind mit der Bahn nach Norden gefahren. Lihuanheng hat dem Kommandeur der Kaiserlichen die Versicherung gegeben, daß er die geräumten Stellungen nicht besetzen werde. Der Waffenstillstand wird nunmehr beobachtet. Das letzte Gefecht trug keinen ernsten Charakter. —

Keine Absichten auf Marokko.

Pe. Rom, 3. Januar. In einigen Tagen werden die Memoiren des früheren Ministers des Auswärtigen, Prinetti, erscheinen. Die Aufzeichnungen berichten im jetzigen Augenblick viel Interessantes, weil sie nähere Einzelheiten über den italienisch-französischen Affair enthalten. Am interessantesten aber ist die Unterredung des Ministers des Auswärtigen mit dem deutschen Reichskanzler von Bülow, in der dieser erklärte, daß Deutschland keine Absichten auf Marokko habe. Italien deshalb ruhig einen Vertrag mit Frankreich über Marokko und Tripolis abschließen könne. Einige Tage später wurde dann der italienisch-französischer Vertrag abgeschlossen. —

Hb. Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In Weichensee spielte sich in der vergangenen Nacht eine Familientragödie ab. Der Arbeiter Julius Müller veruchte sich und seine vier Kinder im Alter von 1 1/2 bis 11 Jahren mit Gas zu vergiften. Das jüngste Kind ist gestorben, die andern wurden gerettet. Müller stellte sich selbst der Polizei. Der Grund zur Tat sind Ehezwistigkeiten. Müllers Frau hatte die Familie verlassen. —

Hb. Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Luftschiffhalle auf dem Flugplatz Johannisthal, die für den „Parjaval“ bestimmt war, ist von der italienischen Regierung für den Kriegsschiffplatz angekauft worden. Sie wird bereits nach Tripolis transportiert. —

Hb. Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Im Amtsgericht Berlin Mitte wurde heute über eine Klage des Chefredakteurs Cleinau der „Grenzbote“ gegen den Redakteur der „Post“, Müller, verhandelt. Die „Grenzbote“ hatten der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, der „Täglichen Rundschau“ und der „Post“ borgenommen, sie trieben in der Marokkoangelegenheit Mannesmann-Politik. Die Blätter antworteten mit Beschimpfungen des Redakteurs Cleinau. Cleinau sagte aus, er habe den Blättern nicht borgenommen, sie seien von der Firma Mannesmann bestochen, sondern nur feststellen wollen, daß sie sich von Notizen, die von der Firma Mannesmann in die Presse lanciert wurden, beeinflussen ließen. Redakteur Müller würde keine Unterredung mit den Herren von Willdeutschen Verband vor Gericht wiedergeben können und diese Aussage bestätigen. Das Gericht sah aber von einer Zeugenvernehmung Müllers ab und sprach den Angeklagten frei. —

Pe. Stuttgart, 3. Januar. Der Termin der Reichstagswahlen in Württemberg wurde vom württembergischen Ministerium des Innern auf Montag den 22. Januar anberaumt. —

Pe. Essen a. d. Ruhr, 3. Januar. Die Verhandlungen über Beendigung der schon 11 Wochen dauernden Absperrungen in der westfälischen Zablindustrie, wovon 11 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden, sind ergebnislos verlaufen. Der Kampf dauert fort. —

Breslau, 3. Januar. Hier ist heute der Rechtsgelehrte, Geschichtsforscher und Dichter Felix Dahn im Alter von 78 Jahren gestorben. Dahn, ein geborner Hamburger, verfaßte eine Reihe juristische und geschichtliche Werke. Groß aber war auch seine schöpferische Produktion. Er verfaßte Romane, Novellen, Dramen und Gedichte und auch Operntexte. Seit 1888 wirkte er an der Universität Breslau. —

Pe. Dortmund, 3. Januar. Die Leichen der vier am 23. Dezember auf der Zeche „Zeutburgia“ verunglückten Bergleute konnten gestern geborgen werden. —

Hb. Kiel, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In einer liberalen Wählerversammlung in Schleswig erklärte gestern abend der Kandidat der Liberalen für Schleswig-Osternförde, Justizrat Dr. Wallstein, daß bei einer Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem Sozialdemokraten kein Liberaler seine Stimme dem Sozialdemokraten geben werde. —

Wb. Paris, 3. Januar. Der Minister des Auswärtigen hat auf Umwegen eine telegraphische Meldung des französischen Gesandten in Paraguay vom 28. Dezember erhalten, in welcher mitgeteilt wird, daß die Revolution ohne ernsthafte Kämpfe fortduere und daß die Hauptstadt blockiert und der Verkehr unterbrochen sei. —

Pe. Paris, 3. Januar. Frau Professor Curie ist an Blinddarmentzündung erkrankt und hat gestern im Krankenhaus aufsuchen müssen, da die Ärzte erklärt haben, daß eine Operation dringend notwendig sei. Der Zustand der berühmten Gelehrten soll gestern abend ziemlich besorgniserregend gewesen sein. —

Pe. Paris, 3. Januar. Die Verhandlungen über das deutsch-französische Marokko-Abkommen werden am 9. Januar im Senat wieder aufgenommen werden. Der Berichterstatter des Senats, Poincaré, hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Minister de Sebelles, nachdem er am Sonntag abend bereits fast 2 Stunden lang mit dem Ministerpräsidenten Caillaux konfiziert hatte. Der letztere hat ihm eingehende Instruktionen über die wichtigsten Punkte erteilt und ihm die bedeutungsvollsten Dokumente vorgelegt. —

Wb. Brüssel, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Zahl der Streikenden im Kohlenrevier von Mons stieg heute vormittag auf 25 000. Man glaubt, daß der Streik morgen allgemein sein wird. —

Wb. London, 3. Januar. Gestern wurden in Aldershot mehre Probeflüge mit einem neuen geräuschlosen Militärflugzeug gemacht, wobei eine Stundengeschwindigkeit von 60 Meilen erreicht wurde. Ein schwaches Geräusch des Motors ist nur dann zu hören, wenn sich das Flugzeug ganz nahe über dem Boden befindet. —

Wb. Brüssel, 3. Januar. Bei dem gestrigen Referendum im Vorinrage haben 9766 Bergarbeiter für den Ausstand und 1678 dagegen gestimmt; 74 haben sich der Abstimmung enthalten. Damit ist der Ausstand erklärt. Bis jetzt ist die Ruhe nicht gefährdet worden. —

Wb. Buenos Aires, 3. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Es droht ein allgemeiner Ausstand der Lokomotivführer und Geisler der Eisenbahnen, weil die Bahngesellschaften sich weigern, ihre Forderungen zu bewilligen. Der Versuch des Ministers des Innern, eine Verständigung herbeizuführen, ist gescheitert, da die Eisenbahner die letzten Vergleichsvorschläge abgelehnt haben. —

Pe. Teheran, 3. Januar. Die Regierung nahm eine große Anzahl Demokraten gefangen, die gegen die Abmachungen mit Rußland agitierten und alle Maßnahmen der Regierung als ungültig erklärten, da der Reichstag nicht verammelt sei. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 4. Januar: Unruhig, wechselnde Bewölkung, kalter, Niederschläge in Schauern. —

Briefkasten.

Leitung. Bernigerode. Für den Wahlfonds wurde eingenommen: Durch Wahlsondarmen von den Buchdruckern 7.—, Extratanz, Transportarbeiter 4 60. Extratanz, Metallarbeiter 7 45. Extratanz, Gefangenen in Lieberbad 9 20. Karteil, Extratanz auf dem Weihnachtsfeierabend 14 80. Durch Sammelstellen im letzten Quartal 19 95. Durch Ab. Bartels von einem Geschäftsmann 20.—. Von einzelnen Parteigenossen als Extrabeitrag 7 60 Mark.

Donnung. Aien. Für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Radfahrerverein Einigkeit, Extratanz 9 35 Mark. Silberhall, Extratanz August Rödiger.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Unser diesjähriger großer

Inventur-Räumungs-Verkauf

Beginnt heute, 4. Januar in allen Abteilungen

zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Damen- u. Kinderkonfektion

Schwarze Röcke a. Prima Tuch und Satinisch gefüttert
Eingeteilt in 4 Serien
Wert bis 44.00

Serie	1	2	3	4
Preis	0.75	14.50	19.75	27.50

Blaue und schwarze Röcke
Wert bis 34.00

Serie	1	2	3	4
Preis	3.90	5.25	6.75	9.75

Schwarze Paletots teils auf Seide
Wert bis 49.00

Serie	1	2	3	4
Preis	14.50	18.00	26.00	35.00

Schwarze Frauen-Paletots
Früh. bis 58.00

Serie	1	2	3	4
Preis	13.75	17.50	27.50	36.00

Theatermäntel aus Tuch u. Stanjshstoffen
Erzom billig

Serie	1	2	3	4
Preis	7.75	13.75	19.50	25.00

Golfjacken weiß und farbig
1 kleiner Posten

Serie	1	2
Preis	6.75	8.75

Garnierte Kleider a. Samt- u. Seidstoffen
Ganz bef. billig

Serie	1	2	3	4	5
Preis	15.75	23.00	34.00	43.00	58.00

Waschvoile-Kleider
Sportbillig

Serie	1	2	3	4	5
Preis	13.75	16.75	23.00	29.00	38.00

Lammfell-Matinés in allen Farben, Gestirb-Staffeln
1 Kleiderposten
jetzt nur 1.75

Voile-Blusen weiß u. farbig, dar. sehr teure Stücke
1 Kleiderposten

Serie	1	2	3	4
Preis	5.90	7.50	9.75	11.50

Knaben-Pyjacks u. -Paletots
Bedeut. zurückgel.

Serie	1	2	3	4
Preis	2.90	3.90	6.50	9.75

Zirca 350 Stück
Farbige Sportröcke aus guten Stoffen, nur Neuheiten dieser Saison
regulärer Wert bis 29.00

Serie	1	2	3	4	5	6
Preis	2.75	3.90	5.75	7.90	12.50	17.50

Ganz bedeutend ermäßigt.
Farbige Damen-Paletots aus englisch gemusterten und Blauschstoffen
außerordentlich preiswert

Serie	1	2	3	4	5
Preis	5.90	11.50	16.50	19.50	26.00

Ganz besonders herabgesetzt.
Farbig gemusterte Kostüme darunter sehr elegante Stücke
eingeteilt in 5 Serien

Serie	1	2	3	4	5
Preis	18.00	24.50	35.00	46.00	68.00

Ganz besonders herabgesetzt.
Schwarze u. blaue Kostüme aus feinen Stoffen und seid gearbeitet
eingeteilt in 5 Preislagen

Serie	1	2	3	4	5
Preis	19.50	29.00	36.00	45.00	58.00

Günstige Kaufgelegenheit.
Auf alle eleganten Modelle als Kleider, Mäntel, Kostüme, Röcke, Blusen
20% Rabatt

Jetzt bis nach bevorstehendem Winter.
auf alle noch vorhandenen Pelzwaren als Stolas, Krawatten, Mäntel, Garnituren
20% Rabatt
darunter sehr elegante Stücke

Farbige Wollblusen einfarbig und gestreift
Regul. Wert b. 14.50

Serie	1	2	3	4	5
Preis	2.40	3.60	4.90	6.00	8.50

Tüll- und Spachtel-Blusen
Früh. Preis b. 27.50

Serie	1	2	3	4	5
Preis	3.50	5.50	8.50	12.25	18.75

Seiden- und Samt-Blusen
Früh. Preis b. 19.75

Serie	1	2	3	4	5
Preis	4.75	5.50	6.50	8.75	10.50

Russenkittel aus einfarbigen Stoffen, mit andersfarbigen Gürteln und Bänden
Früher 2.75 b. 3.50
jetzt nur 1.95

Wasch-Russenkittel
Ein großer Posten

Serie	1	2	3	4
Preis	95	135	175	225

Kinder-Golfjacken u. Knaben-Blusen
Früh. Preis b. 8.50
mit Matrosenträger, leicht angeknöpft
3.90

Schulkleider aus reinwoll. Cheviot u. gemustert. Stoffen
Regul. Wert b. 13.00

Serie	1	2
Preis	6.75	8.50

Schulkleider aus guten Baumwollstoffen, in all. Größen
Bedeut. unter Preis

Serie	1	2
Preis	3.50	4.50

Mädchen-Jacketts aus blauem Cheviot, für 2 bis 7 Jahre
Außerordentl. billig
jetzt nur 2.90

Knaben-Anzüge aus blauem Cheviot
Weit unter Preis

Serie	1	2
Preis	2.90	3.90

Knaben-Joppen aus Loden, warm gefüttert
Regul. Wert b. 5.00

Serie	1	2
Preis	2.60	3.50

Während des Ausverkaufs!

Kein Umtausch. — — — Keine Auswahlforderungen. Berechnung aller Änderungen zum Selbstkostenpreis. — — — Verkauf aller Waren nur gegen Barzahlung. — — —

Während des Ausverkaufs!

Um vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten unsere Lager möglichst zu räumen

Kleider- u. Seidenstoffe

zu außerordentlich herabgesetzten Preisen. — Noch große Auswahl in allen Fabrikaten.

Tuch- und Zibeline-Stoffe gestreift und kariert
Regulärer Wert 1.40
jetzt Meter 95 Pf.

Reinwoll. Cheviot-Beige 110 cm breit, schwere Ware
Regulärer Wert 2.20
jetzt Meter 1.20

Kostüm- und Rockstoffe 130 cm breit, schwere Ware
Regulärer Wert 2.50
jetzt Meter 1.25

Frühjahrs-Kostümstoffe 130 cm breit, Oberwoll, Ia. Qual.
Regulärer Wert 4.50
jetzt Meter 1.75

Bordürenstoffe 130 cm breit, neue Muster
Regulärer Wert 3.50
jetzt Meter 2.50

Gestreifte Neuheiten 110 cm breit, reine Woll
Regulärer Wert 2.50
jetzt Meter 1.65

Reinwoll. Cheviotstoffe 110 cm breit, marineblau u. schwarz
Regulärer Wert 2.00
jetzt Meter 1.45

Ein großer Posten
Hauskleider-Stoffe
in geschmackvollen, modernen Mustern
regulärer Wert 1.40
jetzt Meter 70 Pf.

Außerordentlich billig!
Ein Posten **reinwollene Seidenglanzzeuge**
120 cm breit, in über 30 mod. Farben, elegante Qualität
regulärer Wert 4.50
jetzt Meter 2.90

Günstiger Gelegenheitskauf.
Ein Posten **einfarbige Seidenstoffe**
reinwollene Herbeilure- u. Joffe- Qualitäten, in über 30 Farben
regulärer Wert 2.00
jetzt Meter 1.25

Fabelhaft billig. Zirca 400 Stück
Halbfertige Roben 30 bis 50 Prozent unter Preis.
in Rot, Blau, Beige, Seiden, Jacon u. Wolle; teils leicht angeknöpft

Wollmusseline gute Fabrikate, große Musterauswahl
Regul. Wert 1.25—1.40
jetzt Meter 95 85 75 Pf.

Einfarb. Seidenstoffe reine Seide, gute Farben
Regulärer Wert 1.80
jetzt Meter 75 Pf.

Blusen-Seidenstoffe Wert 1.80 1.50 2.00 2.25 2.60
jetzt Meter
Nur reine Seide
75 95 1.25 1.70 1.90

Schwarze Damastseide schwere, reinseidene Qualitäten
Regul. Wert 5.00 u. 4.00
jetzt Meter 3.50 und 2.75

Brautseidenstoffe in schwarz und weiß
Solide Qualitäten
bedeutend ermäßigt

Foulardseidenstoffe regul. Wert 1.80 2.30 3.00 5.50
jetzt Meter
Schöne moderne Muster
75 1.00 2.00 2.80

Halbfertige Blusen in weiß, schwarz und farbig, reich bestickt
Regulärer Wert 2.80
jetzt 1.50

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg 152/154

Modenhaus

Breiteweg 152/154

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 2. Magdeburg, Donnerstag den 4. Januar 1912. 23. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 3. Januar 1912.

Hauptmann und Totschläger.

Am 2. Januar hat wieder einmal ein unschuldiger Mensch als Opfer adelig-militaristischer „Standesehre“ sein Leben lassen müssen. Aus Frankfurt a. d. O. haben wir gestern schon telegraphisch gemeldet, daß im Verlauf eines Streites der Forstassessor und Hauptmann v. A. v. Knobloch auf den Kaufmann Fritz Gedrich zwei Schüsse abgegeben hat. Er verletzte ihn tödlich. Der Verletzte starb unmittelbar nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

Nach neuern Nachrichten scheint der Streit aus ganz richtigen Ursachen entstanden zu sein. Knobloch hatte eine Wohnungseinrichtung bei der Expeditionsfirma Binnow untergestellt, bei der der Erschossene angestellt war. Am Morgen des 2. Januar kam v. Knobloch zu den Geschäftsräumen der Firma; Gedrich wurde beauftragt, ihm das eingestellte Mobiliar zu zeigen. Hierbei geriet Knobloch mit Gedrich aus noch unbekanntem Grund in einen Streit und verletzte ihn einen Fußtritt. Gedrich verbat sich energisch alle weiteren Zusätze und sagte zu einem anwesenden Kutscher: „Sie sind Zeuge!“ Daraufhin zog v. Knobloch einen Revolver, feuerte auf Gedrich und verletzte ihn an der rechten Hand. Der Betroffene wandte sich zur Flucht. V. Knobloch feuerte aber nochmals und schoß den Bleihenden in den Rücken, worauf dieser tödlich getroffen zusammenbrach. Der Angreifer ließ sein Opfer liegen und ging ruhig davon. Eine Stunde später wurde er verhaftet.

Inzwischen verbreitete sich die Kunde von der Mordtat in der Stadt. Man beklagte das Opfer um so mehr, da Gedrich — nach der Scherzpresse — sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und als besonnener und ruhiger Mann galt. Er war 36 Jahre alt und Familienvater. Deswegen größer war die Entrüstung über den Mord, der durch das Hinterhaus des Hotels, in dem er verhaftet wurde, abgeführt wurde, weil ihn die Menge sonst gelyncht hätte.

Bei der Verhaftung erklärte — wie das „Berl. Tagebl.“ zu berichten weiß — v. Knobloch stolz, er sei geadelt und habe es nicht nötig, sich von gewöhnlichen Beamten abführen zu lassen. Da erregte sich der unglaubliche Skandal, daß sich die Polizisten von dem adeligen Totschläger wirklich einschüchtern ließen: sie holten zwei Polizeieinspektoren herbei, und mit dieser standesgemäßen Eskorte versehen, rückte der Revolverheld endlich ab!

Man wird, ehe man zu dieser Affäre endgültig Stellung nehmen kann, noch nähere Nachrichten abwarten müssen. Daß das „Standesbewußtsein“ des Frankfurter Mörders überreizt war, ist wahrscheinlich. Ähnlich ist es ja auch in andern Fällen gewesen. Deswegen aber bleibt es doch eine Schmach, daß sich so traurige und abstoßende Vorgänge, die Niedermetzung unbewaffneter Zivilisten

durch Angehörige der Adelskaste im junkerlich-militaristisch durchseuchten Preußen-Deutschland immer wieder aufs neue ereignen können! —

Eine Anklage gegen den Liberalismus.

In einer demokratischen Wählerversammlung in Düsseldorf kam ein Brief des bischöflichen fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Heinz Botthoff zur Verlesung, dessen Inhalt eine schwere Anklage gegen den rheinländischen Liberalismus bildet. Botthoff erhebt gegen das fortschrittlich-nationalliberale Abkommen die Fahne der Rebellion; er erklärt, als Düsseldorf-Wähler den Demokraten Beistand zu leisten und begründet diesen Schritt wie folgt:

Ich habe nie ein Geht daraus gemacht, daß ich als einziges Ziel des gegenwärtigen Wahlkampfes am Rhein die Niederwerfung des Zentrums anerkenne, daß ich gegen das Wahlabkommen der Fortschrittspartei mit den Nationalliberalen mich stets ablehnend verhalten habe, weil es im Kampfe gegen rechts nichts nützt und daß ich von Anfang an auch meinen Parteigenossen gegenüber der Vereinbarung jede Gefolgschaft verweigert habe für den Fall, daß auch nur der leiseste Verdacht eines Mißbrauchs unserer Unterstützung zu Stichwahlgeschäften mit dem Zentrum berechtigt ist. Dieser Fall liegt vor. Die hiesige national-liberale Parteileitung hat wiederholt öffentlich jede bindende Erklärung für die Stichwahl abgelehnt. In andern Kreisen wurde unverblümt die Parole für das Zentrum ausgegeben. In einzelnen Kreisen werten die Nationalliberalen schon im ersten Gange mit dem Zentrum gegen die Linke. Unter solchen Umständen ist es ganz ausgeschlossen, daß ich einen Nationalliberalen wähle, der nicht von vornherein bindend erklärt, daß er meine Hilfe nur für den Kampf gegen das Zentrum sucht. Ich will zwar nicht in den Verdacht einer Unterstützung der Kandidatur treten und weiß, daß viele Anhänger der Fortschrittspartei derselben Ansicht sind. Sie werden alle nur einem Kandidaten die Stimme geben, der schon jetzt keinen Zweifel darüber läßt, daß er in der bevorstehenden Stichwahl lieber rot als schwarz wählen wird.

Das nationalliberal-fortschrittliche Abkommen soll gewissen Drahtziehern in Rheinland-Westfalen nur als ein Mittel dienen, die liberalen Schärlein in die Hände des schwarzen Block zu locken. Das ist an sich nicht neu, aber wenn man bedenkt, wie von den Liberalen im Wahlkampf gegen Schwarz und Blau geredet und geschrieben wird, muß man doch über diesen Klaffenden innern Widerspruch immer von neuem erstaunen.

Aber freilich, wann wäre es bei den Liberalen anders gewesen? Ihre ganze Geschichte wird beherrscht von diesem schreienden Gegensatz zwischen Worten und Taten! —

Das Sterben der Obdachlosen.

Die Feststellung der Polizei, daß der an die Klypten verkaufte Methylnalkohol die Ursache der mysteriösen Vergiftungs-

erscheinungen in Berlin gewesen sei, scheint den Tatsachen zu entsprechen. Wenigstens ist, seitdem mehrere Schnapslokale in der Nachbarschaft des Asyls in der Fröbelstraße polizeilich gesperrt wurden, kein neuer Krankheitsfall im Asyl zu verzeichnen gewesen. Die Polizei rechnet jedoch damit, daß noch immer in Gastwirtschaften, die vorläufig noch nicht ermittelt sind, kleinere Quantitäten von dem ominösen, mit Methylnalkohol versetzten Schnaps verschickt werden. Aus diesem Grunde dürften noch weitere Lokale geschlossen werden, nachdem es gelungen ist, aus den Büchern des verhafteten Drogeristen Scharmach festzustellen, welche Destillateure er mit seiner Ware versorgt hat.

Von den Patienten, die noch in den verschiedenen Krankenhäusern liegen, ist noch der Arbeiter Dietel gestorben. Die Zahl der Todesfälle ist damit auf 72 gestiegen. In der Behandlung der Erkrankten ist jetzt, nachdem Vergiftung durch Methylnalkohol als Krankheitsursache angenommen wird, eine wesentliche Änderung eingetreten. Es besteht bei den Ärzten die Hoffnung, den weitaus größten Teil der Patienten am Leben zu erhalten.

Die Todesopfer, die die Krankheit bisher gefordert hat, sind inzwischen sämtlich zur Beerdigung freigegeben worden. Von den Toten sind nur sehr wenige von ihren Verwandten rekonnoziert worden, so daß die meisten auf Kosten der Armenverwaltung bestattet werden müssen. Die ersten Beerdigungen werden voraussichtlich am Donnerstag stattfinden.

In ärztlichen Kreisen ist man noch immer der Ansicht, daß diese Fälle der Klyptenerkrankungen doch auf Vergiftungen durch den Bacillus botulinus zurückzuführen sind, denn die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß dieser Bazillus in wissenschaftlich einwandfreier Weise nachgewiesen worden ist, und daß auch bei den Tieren, an denen Versuche angestellt wurden, sich die gleichen typischen Erscheinungen zeigten wie bei den erkrankten Menschen. Es bleibt deshalb nichts anderes als die Annahme, daß beide Erkrankungen — durch den Bacillus botulinus und durch Methylnalkohol — nebeneinander hergegangen sind.

Im Obduktionsaal des Leichenschauhauses fanden am Dienstag wieder fünf Obduktionen von Leichen verstorbenen Klypten statt. Bei allen fünf Leichen wurden die gleichen Feststellungen gemacht, wie bei den früheren Obduktionen. Nur bei einem Toten zeigte sich auch ein Bluterguß in das Gehirn, der allein schon tödlich gewirkt haben kann. Worauf dieser Erguß zurückzuführen ist, steht noch nicht fest. Der Mageninhalt der obduzierten Leichen wurde den verschiedenen Instituten zur näheren Untersuchung zugesandt. Geruch von Methylnalkohol hat man nur in geringem Maße wahrgenommen, so daß ärztlicherseits noch weiter Bedenken obwalten, ob wirklich Methylnalkohol die alleinige Krankheitsursache ist. Jedenfalls wird es immer wahrscheinlicher, daß auch früher schon durch viele Schanzwirts Methylnalkohol zur Mischung von Schnapsen benutzt worden ist. Patrouillen der Kriminalpolizei sind fortgesetzt unterwegs, um teilweise auf Grund der beschlagnahmten Bücher des verhafteten „Schnapsfabrikanten“ Scharmach, alle diese verdächtigen Lokale ausfindig zu machen und etwaige Vorräte des gefährlichen Methylnalkohols zu beschlagnahmen. Gegen Scharmach ist Strafantrag wegen Betrugs und wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gestellt worden. Von den noch im Krankenhaus am Friedrichshain liegenden Klypten ist einer fast erblindet. —

Walhalla-Theater.

Magdeburg, 2. Januar.

Donnerwetter — tabellarisch, die große Jahresrevue von Julius Freund, zu welcher Paul Linde die Musik geschrieben hat, bildet jetzt das Gastspiel des Fritz Steidl-Ensembles im Walhalla-Theater. Fritz Steidl ist als Sänger in Magdeburg sehr wohl bekannt. Er hat seine ehemals kleine Künstlerkarriere zu einem größeren Ensemble erweitert und die Revue nach seinem künstlerischen Geschmack eingerichtet. Im ganzen fühlte er sich wohl durch die freundliche Auffassung gebunden, aber da die Begebenheiten, welchen in der Revue Beachtung geschenkt wird, durch neue überholt wurden, so ist der Text vielfach ein anderer geworden. Das ist nicht zum Schaden der ganzen Sache gewesen. Denn jetzt ist die Revue zu einem erweiterten Ueberbrett geworden, das in seiner Vielseitigkeit willkommene Gelegenheiten bietet, zu Tagesfragen Stellung zu nehmen. Die Satire nimmt daher einen breiten Raum ein. Couplets und Lieder werden in bunter Abwechslung geboten. Der Gang der Revue ist folgender:

Die Venus feiert im häuslichen Kreise ihrer Grazien, Amoretten, Blumenfeen und andern weiblichen Geister der Liebe ihren Geburtstag. Der gewisse Amor, der berühmte Gott „mit dem Pfeil, dem Bogen“ hat seine Entlassung bei der irdischen Göttin eingereicht, weil mit der irdischen Liebe sei dem Menschengeschlecht nichts mehr zu verdienen sei. Das Erdenvolk frage nicht mehr nach Schönheit, sondern nach Schick. Und er streife eben. Zum Beweis der Richtigkeit seiner Gründe zu diesem Schritte habe er Madame Schick zu dem heutigen Fest eingeladen. Die Göttin ist entsetzt, will sich aber mit der Schick in puncto Schönheit messen. Madame Schick erwidert: Sie will die Gesetze der Schönheit nicht anerkennen. Wie sie sich trage, das sei zwar nicht natürlich, aber schön, nämlich so, wie es der Männerwelt von heute gefalle. Die Göttin will sich überzeugen und läßt so ein männliches Exemplar kommen. Der Welt Snob erscheint, kann sich aber nicht für die klassische Schönheit der Venus erwärmen, sondern wirft — einen Paris-Äpfel hat er nicht — das Schnupstuch der Schick zu. Die zornige Göttin will sich jetzt an Ort und Stelle überzeugen, was auf der liebesarmen Erde für eine Liebesmode herrscht, und dampft mit ihrem Vultus nach — Berlin ab. Und nun wechseln die Bilder auf der Entdeckungsjahrt der Göttin. Straßenjungen vor dem Hotel Kaiserhof und auf dem Flugfeld, wo Graf Zeppelin eine Lustflugs-Parade abhält, mickeln sich in bunter Folge ab. Ein Polizeibureau tut sich auf. Auch in den Lustgärten läßt sich die Göttin führen, um endlich bei einem Champagnerfest im Metropol-Palast zu stranden. Sie hat wohl herausgefunden, daß Madame Schick moderner und pikanter ist und ihre Erfolge dem Geschmack der Männerwelt zu verdanken hat. Ob die edle Göttin sich reformiert? Das wissen die übrigen Götter auch nicht.

Jedenfalls aber hat sie Fritz Steidl Gelegenheit gegeben, mit alter Satire sich einigen Tagesfragen zu nähern, der Damenmode einen kleinen Hieb zu versetzen, der blasierten

Männerwelt einen Spiegel vorzuhalten und ein ganz ausgezeichnetes Solo-Ensemble in Erscheinung treten zu lassen. Nach dem Programm nenne von den beifallsverdienten Darstellern Therese Doltsch als Venus, Frau von und Fräulein Weinhardt, Klara Wittenberg als Madame Schick und Comedie, Flora Steidl als Hebe, Leutnant Schwips und Cora, Willi Timme als Apollo und Dichter Heine, Otto Görn als Amor und Herr von „Nanusch-Auer“, Fritz Steidl als Snob, Wachtmeister und Gardeleutnant, Georg Paulsen als Compère. Auch die kleineren Rollen waren recht vorteilhaft besetzt. Als Regisseur hatte Fritz Steidl besonders beim Geburtstag der Venus große Pracht entfaltet. Die Ballette waren geschmackvoll arrangiert vom Hofballettmeister Giovanni Ceruti, das Orchester dirigierte Kapellmeister Hans Wieden, ohne Partitur!

Aus dem deutschen Theaterleben.

LXXXVI. (weiteres verboten.)

Die neueste Berliner Zirkus-Sensationnummer Direktor Reinhardts war das mit Spannung von jedermann erwartete Mysterienspiel *Ederman*. Der gewandte Nach- und Amdarier Hugo von Hofmannsthal, Reinhardts und Richard Straußens fenele Stütze, will hier als Bearbeiter eines mittelalterlichen Legendenstoffes auf. Das „Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ wurde im 15. Jahrhundert in England bei Kirchenfesten als sogenannte „Moralität“ dem gläubigen Volk vorgeführt. Es war eine Art Vorläufer des Faust, mit dem es bedenklich einiges, jenseitig die dreiteilige Mysterienbühne des Vorspiels: Hölle, Erde, Himmel gemeinsam hat. Hofmannsthal hat sich statt an Hans Sachs, einen der vielen Bearbeiter dieses historischen Stoffes, angeliebt und das ganze phantastische, bunte, figuren- und handlungsreiche Spiel unter Wahrung des altdeutschen Mittelalters dem Stil und Empfinden unserer Zeit geschickt angepaßt. Den Inhalt erzählt Krowetzki im „Vorwärt“ folgendermaßen: Aus unerschöpflichen Höhen löst durch die Dunkelheit die Stimme Gottes, der zürnend über die eitle Weltlust der Menschen den Tod zum reichen Jedermann entfendet. Als es Licht wird, erblickt man unten, breitbeinig hingestreckt, den reichen Glücksprög, der mit primitiven Wappenspiegelnbewegungen seinen guten Freund und Zechkumpfen begrüßt. Ein Bettler wird mit targer Gabe und mit dem alten Sprichlein, daß, wenn die Wohlhabenden ihr Vermögen mit den Armen teilen wollten, auf jeden nur ein Schilling käme, abgepeijt. Jedermann braucht eben wie jedermann sein Geld für sich, er muß ein Lustgärtchen für seine Liebhe kaufen, auf Zinsen leihen. Geld ist nie überflüssig, wie die Armen denken. So hält er selbstgefälligen Sinnes auch dem armen Burjchen, der ihm die ausgeborgten Gulden zum fälligen Termin nicht zurückzahlen konnte und den die Hölle darum in den Schuldturm führen, einen Vortrag: Recht in Recht, der säumige Zahler müßte in Ketten büßen. Doch will er teinert obdachlosen Weibe und seinen Kindern Unterkunft gewinnen. Er bittet er wohl gelegentlich, doch nur nach Laune und Bequemlichkeit. Es darf kein Opfer sein und namentlich nicht im Erwerb

stören. Die fromme Mutter, die Sorge trägt, daß er sein ewiges Seelenheil gefährdet, vertröstet er ganz gutmütig und pietätvoll, es sei ja alles nicht so schlimm, ihm bleibe ja noch immer reichlich Zeit vor seinem Ende. Er eilt zum Fest bei der Geliebten. Die Paare drehen sich im Ringelreihn und nehmen an der mächtigen Tafel auf der Mittelbühne Platz. Ein Bild derb-mittelalterlicher Fröhllichkeit entrollt sich, unterbrochen durch unheimliche Zeichen, durch Glockenklang und Geisterstimme, Vorboten nahenden Verhängnisses, die aber nur des reichen Mannes Ohr berührt. Eine fürchterliche Angst befällt ihn. Und plötzlich steht das knochige Gerippe des Todes hinter seinem Stuhle, legt ihm die dünnen Hände auf die Brust. Der Schwarm sticht auseinander. In der Frist, die ihm gewährt wird, sich für die Reise in das unbekannte Land und für die Abreise zu rüsten, sucht er Beistand und Hilfe bei den Freunden. Keiner will ihn auf dem Wege begleiten. Der Mammon, der ihm so lange gedient hat, grinst ihm aus der gewaltigen Erube, die seine Schätze barg, als graufiges Gespenst und höhnisch drohender Gebieter an. Eine schmachwürdige Frau in weitem Linnen, das Schmel seiner „guten Werke“, und über ihr, hochragend, stolz und strahlend in blauer Gewand, der Glaube, sprechen ihm Hoffnung zu. Die im Original breit ausgepönnete Regiebur der Reinigung und Ruhe wird durch ein Wasserwerk des armen Sünderers angedeutet, der wie Goethes Doktor Faustus schließlich Einlaß in den Himmel findet. Die Erlösung ist billiger wie dort, zum Troste der vielen gläubigen Jedermanns bedarf es der Bedingung nicht, daß einer „Jedem immer sich bemüht hat“. Der Satan, der auf jedem Mann mit Sicherheit gerechnet hat, kann nur als düprierter dummer Teufel, wie ihn die Mythen mit Vorliebe darstellen, in seiner Entrüstung über solche Ungerechtigkeiten gehörig austoben, muß dann aber abziehen.

Die Aufführung, bei der die Manege des Zirkus zum erstenmal das dreiteilige Bild von Welt, Himmel und Hölle zeigte, war mit aller Sorgfalt Reinhardtischer Regieführung glänzend ausgestattet und fand harten Erfolg. Reinhardt wird mit dem Spiel demnächst eine englische Tournee unternehmen.

Ein paar Offiziersdramen wurden kürzlich in Berlin gespielt, elegantische Nachwerke, die die fleckenlose preussisch-deutsche Offizierschre, die Moral des gesellschaftlich privilegierten Offiziersstandes in tendenziöser Weise so aufs Korn nahmen, als wäre der Verfasser ein sozialdemokratischer Agitator. Die staatsretterische Benjur hatte bei dem einem Stück: *Immerfort* von Humauer gefordert, daß das große Publikum von diesem schlecht dramatisierten Kommiss-Widerbogen ferngehalten wurde. In der breiten Öffentlichkeit des Deutschen Theaters spielte sich dagegen die greite Moritat, das Drama *Offiziere* von Fritz von Arnub ab. Der Verfasser kennt sich in dem Milieu aus. Erug selber den bunten Rod und weiß, was faul ist in den abligen Offizierskassen. Mit furchloser, aber recht plumper Hand entrollt er ein Bild vom feudalen Blutdurft müßiger Leutnants, die aus Karrieregründen den „früh-jubiläen“ Krieg dem „faulen Frieden“ bedeutend vorziehen. Ein Kubel bricht unter den Säbelgräbern im Kasino los, als sie hören, die aufständigen Schwefelbände der Revolution in den „Freiwilligen Kolonialkrieg. Ein trinkender Militärparade vor Nordgiev springenden Offizieren seinen Segen mit. Der letzte Akt spielt auf dem Kriegsschauplatz. Endlose

Kleine Chronik.

Ein dreifaches Todesurteil zum Teil aufgehoben. Das Schwurgericht Weuthen verurteilte am 3. November 1911 den Hilfsmonteur Max Walerus wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, wegen acht Verurteilungen wegen dreifachen Totschlags, wegen Einbruchsdiebstahls und Sachbeschädigung zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Auf die Revision des Angeklagten hat jetzt das Reichsgericht das Todesurteil in einem Falle aufgehoben, weil bei der Stellung der Schulfrage an die Geschworenen irrtümlicherweise das Wort „vorläufig“ fortgelassen worden war. Im übrigen wurde auf Verwerfung der Revision erkannt.

Diebstahl in einem Postamt.

Aus einem Postwagen in Stuttgart wurden Wertbriefe in Höhe von 30000 Mark geklaut. Die Wertbriefe befanden sich in einem Behälter unter dem Sitz des Autors. Mit einem Stemmeisen war der verschlossene Kasten aufgemacht worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Die Fahrt mit dem Postwagen ging zuerst zur Hypothekentant, wo man einige Wertbriefe abliefern sollte. Hier wurde der Diebstahl entdeckt.

Das toglbringende Weihnachtsbaumchen.

Die 12 Jahre alte Cecilie, das einzige Kind des Majors J. D. Georg Fischer zu Kassel jünder, als sie abends in der Kinderstube einen Moment allein gelassen war, das Weihnachtsbaumchen ihrer Puppenstube an, um die auf wenige Minuten in die Küche gegangene Mutter zu überraschen. Dabei fing ihr leichtes Muffkleidchen Feuer. Das arme Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Gefährnis eines Raubmörders.

Bei der Ausführung eines Raubfalls wurde kürzlich in Gleiwitz der Arbeiter Johann Kronz verhaftet. Wie jetzt gemeldet wird, hat er eingestanden, den Raubmord an der Ehefrau Henze in Hamburg verübt zu haben. Frau Henze war am 14. Dezember mittags in ihrer Wohnung am Johannsbollwerk mit durchgehauener Kehle aufgefunden worden. Der Mörder hatte fünfzig Mark und Schmuckgegenstände geraubt.

Folgeschwere Benzinexplosion.

In der Petroleum-Raffinerie der Petroleum-Aktiengesellschaft zu Budapest wurde ein Kessel repariert. Der Lehrling Karl Klemenetsch wurde in den Kessel hineingelassen. Da er nach geraumer Zeit kein Lebenszeichen gab, ließ man eine elektrische Birne hinab. Die Birne zündete jedoch, und durch einen elektrischen Funken entpand eine Benzinexplosion. Der Schlosser Detzsin der Werkstatt Patak, der Benzinexplosionen und ein Arbeiter wurden getötet, zwei Jugendliche und zwei Arbeiter schwerer, der Betriebsleiter und drei Arbeiter leicht verletzt. Man vermutet, daß noch mehrere Personen verunglückt sind, da einige Arbeiter vermisst werden.

Verhaftung eines Doppelraubmörders.

In Attnung (Oberösterreich) wurde der Tagelöhner Wenzel Kuzer, der in Oesterreichisch- und Preussisch-Schlesien zwei Raubmorde verübt haben soll, verhaftet.

Drei Menschen im Siret erschossen.

In einem Restaurant zu Paris kam es unter einer größeren Gesellschaft aus geringfügigem Anlaß zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Teilnehmer plötzlich einen Revolver zog und mehrere Schüsse abfeuerte. Zwei Männer und eine Frau stürzten tot zu Boden, während eine andre Frau schwer verletzt wurde. Der Mörder wurde verhaftet.

Gerichtet.

In der Stapfchma gab der Richter des Innern bekannt, daß nach amtlichen Berichten von den 19 Arbeitern, die, wie gemeldet, beim Einbau eines im Ban begriffener Tunnels bei Seelitz am 30. Dezember verunglückt wurden, jechzehn befreit worden sind.

Soziales.

Lohnhöhe und Säuglingssterblichkeit. Ueber die Säuglingssterblichkeit in einer wachsenden beim Uebergang in einen Industriereichthum veröffentlicht der Kieler Arzt Hansen bemerkenswerte Untersuchungen im „Archiv für soziale Hygiene“. Es handelt sich um Lagerdorf in Schleswig-Holstein, ein kleiner Ort, der durch die Einführung der Zementindustrie seinen agrarischen Charakter verlor. Während vorher eine geringe Säuglingssterblichkeit herrschte — mit einer Höhe von 100 —, ist die Sterblichkeit jetzt mit der Industrialisierung, und jetzt zeigte sich die Höhe der Sterblichkeit im Sommer. Die Wohnungsverhältnisse waren gleich geblieben; auf die sommerliche Sterblichkeit wirkte das Aufgeben der Brunnenabfuhr entscheidend. Für das Steigen und Fallen der Säuglingssterblichkeit ist namentlich die Lohnhöhe von Einfluß. Es ist kein Zufall, sondern innerer Zusammenhang, daß die Lohnhöhe, im Jahr 1894 erreichte der Tagelohn mit 2,856 Mark den niedrigsten Stand; 1895 war dann die Säuglingssterblichkeit mit 45 Fällen sehr hoch. Als dann der Lohn allmählich auf 3,457 anstieg, hielt sich die Säuglingssterblichkeit in mäßigen Grenzen. 1899 bis 1902 fiel der Lohn auf 3,123 und die Säuglingssterblichkeit stieg bis zu 72 Fällen im Jahr. 1907 erreichte der Lohn mit 3,907 den höchsten Punkt und die Säuglingssterblichkeit war am niedrigsten seit 1898. Die Zahlen würden noch günstiger sein, wenn nicht der mit dem höheren Lohn in diesem Orte zunehmende Schnapsverbrauch einen Teil der günstigen Wirkungen wieder aufgehoben hätte.

Vereins-Kalender.

Angaben unter dieser Rubrik sollen 2 Pf. die Seite. Bei Ansetzung von Mannschaften für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unberücksichtigt bleibt die Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Übungstunde u. dergl. enthalten. Zusätze wie „Tagungsordnung“, „Bericht“ u. dergl. werden nicht gedruckt.

- Arbeiter-Radfahrerverein, Bezirk Magdeburg. Am Freitag den 5. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung des gesamten Bezirksvorstandes in der „Krone“, Wolbenstraße.
- Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abteilung Sudan. Heute, Mittwoch, Versammlung im „Ahalia“.
- Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr Übungstunde im Annabach.
- Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag Übungstunde im „Weiden Pirsch“.
- Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Freitag den 5. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung im „Weiden Pirsch“.
- Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Neue Neustadt. Am Freitag den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Abteilungs-Versammlung bei Koppel.
- Gracau-Pfeifer. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei St. Kreutzenbaum.
- Fernverkehr. Arbeiter-Turnverein in Barmaris. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung.
- Wetterhühner. Mittwoch den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Genossen, die an der Bahnarbeit teilnehmen, bei Paulmann.
- Bemsdorf. Gesangsverein in Barmaris. Übungstunde: Dienstag den 2. Januar Barmenchor, Mittwoch Männerchor.
- Senneckenbeck. Freie Turner. Sonnabend den 6. Januar 18 Generalversammlung bei Bayer.
- Klein-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend den 6. Januar Versammlung bei Schütze.
- Diezdorf. Männer-Turnverein. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Hölze.
- Olvenstedt. Arbeitergesangsverein Freundschafts-Freis. Am Samstag findet diese Woche kein Singen statt. Die nächste Übungstunde findet am Mittwoch den 10. Januar statt.
- Rehnsleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 6. Januar Versammlung bei Herzog.
- Burg. Radfahrerverein Falke. Die Versammlung findet nicht Donnerstag sondern Sonnabend den 6. Januar statt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.				
Ort	29. Dez.	30. Dez.	Fall	Buch
Jungbunzlau	+ 0,08	+ 0,07	0,01	—
Zaun	+ 0,07	— 0,06	0,13	—
Widweiss	+ 0,03	— 0,02	0,05	—
Prag	+ 0,25	—	—	—
Innsbruck und Saale.				
Straßfurt	1. Jan. + 1,10	2. Jan. + 1,55	—	0,05
Weihenfels Untp.	+ 0,64	+ 0,66	0,08	—
Wrotga	+ 1,83	+ 1,90	—	0,02
Wilsleben	+ 1,88	+ 1,48	—	0,10
Werrburg	+ 1,00	+ 1,00	—	—
Starbe Eberpegel	+ 1,08	+ 1,08	—	0,02
Starbe Unterpegel	+ 0,88	+ 0,88	—	0,02
Witzshöhe	+ 0,75	+ 0,75	—	—
Wauke.				
Deffau, Müdenbr.	1. Jan. — 0,23	2. Jan. — 0,12	—	0,13
Eibe.				
Harzburg	29. Dez. — 0,16	30. Dez. — 0,54	0,08	—
Brandenburg	+ 0,02	+ 0,04	—	0,02
Wraun	+ 0,12	+ 0,10	—	0,02
Leutmeritz	+ 0,03	+ 0,07	—	0,04
Wittgen	1. Jan. + 0,21	2. Jan. + 0,25	—	—
Wesden	+ 1,24	+ 1,25	—	—
Lorgau	+ 0,72	+ 0,68	0,01	—
Wittenberg	+ 1,66	+ 1,69	—	0,03
Wittenberg	+ 0,87	+ 0,87	—	0,10
Worbis	+ 0,97	+ 1,09	—	0,12
Wittenberg	+ 0,97	+ 0,92	—	—
Wittenberg	+ 0,88	+ 0,94	—	0,06
Wittenberg	+ 1,29	+ 1,23	—	0,04
Wittenberg	+ 0,76	+ 0,82	—	0,16
Wittenberg	+ 0,17	+ 0,23	—	0,11
Wittenberg	+ 0,09	+ 0,16	—	0,07
Wittenberg	+ 0,28	+ 0,37	—	0,09
Wittenberg	+ 0,27	+ 0,37	—	0,10

Wassig, 3. Januar. Wasserstand + 0,22 Meter. Vom Oberlauf werden 61 Zentimeter Fall gemeldet.

gewürzte Bilder. Ein Konflikt zwischen Disziplin und Menschlichkeit wird konstatiert, ein melodramatischer Effekt beschließt das in der Tendenz uns willkommenen unheimlichen Agitationsstück eines schändlichen Regenten. Die Braut am Sterbelager des siegreichen ungeliebten Regenten, dem sein Oberst eine verzehrende Trauerrede hält. Das Stück fand einige Gegner und einige Fürsprecher. Es erregt natürlich den Kampf der Meinungen, wenn einer vom Stand der Gefährlichkeit des kasernenmüden Gaudiumstums volkstümlicher Regenten für die Kultur und den Frieden untröstlich aufweist. Theodor Wolff, ein zugehörtenermaßen feiner und vernünftiger Kopf, leitet in seinem „Berliner Tageblatt“ über das Stück und schließt seine Betrachtungen mit einem nachdenklichen Sinnungsbild:

„Als das Theaterstück vorüber, als die Herrschaften — was heute jeder Kolonialfreund bekanntlich bedauert — aufgegeben und der fürchterliche Leutnant in den Armen seiner Braut gestorben war, fuhren die Premiererbennehmer nach Hause, und am Palasthof Friedländerstraße kostete einen Augenblick lang der Verkehr. Es war gerade ein Zug eingelaufen, bedachte Droschken verpartien den Weg, und man sah ein Gewühl von Reisenden, denen nach dem letzten Zusammenstoß der Abendwind angenehmer um die Nase blies. Ein Arbeiter im Sonntagsgang hielt sein Köpfchen in der Hand, trug ein kleines blondes Mädchen auf dem rechten Arm und wurde von drei andern Kindern und seiner Frau rechts durch das Gewühl geleitet. Die Frau lagte, der Mann lagte auch, die Kinder saßen ihm bewundernd an, denn er kam von einer richtigen Reise mit der Eisenbahn, und gerade das Halbesonder der gelangweilten und besorgungslosigsten Jünglinge erlief, emporstand ein recht eigenartlicher Komplex. Es gibt in diesem Land ein paar Millionen hebräischer Menschen, deren Glück und deren Erziehung bedroht oder vernichtet würden, sollte der Schlagmann aus jener langfristigen eines Tages in Erfahrung geben, und über diese einfache Erwägung, die sehr bald sein mag, legt sich nur bewußte Gemeinlichkeit hinweg. Die Ansichten über Pflicht und Patriottismus sind ja noch verschieden, aber die Meinungen über Theaterkunst, und manchmal sogar ein patriotisches, den nächsten Finger an jener zahllosen Familien zu stellen, als den heldenhaftesten Vorkämpfer.“

Die Schaffenskraft Franz Adam Scherleins, der einst im Buch mit „Jenseit der Sahne“ und auf der Bühne mit seinem überall gefeierten „Zwischenstück“ zwei große Siege erlangt, hat bedenklich nachgelassen. Wie sehr, bewies schonmalig die Aufführung seines einem allmählich wachsenden nachgebildeten Lustspiels „Das Wunder des heiligen Desenz in Leipzig“, dessen Witzbürger der Dichter ist. Das Lustspiel in hebräischer Schaffenskraft zeigt sich in dem Titel und dem Inhalt. Ein junges Mädchen heißt sich nach ihrem allmählichen Namen „Gemma“ und der hebräische Name als „Gemma“, macht mittels angelegter Letter die Geographie mit ihr. Was verleiht sich nur leicht, ist aber die Scherleins und Scherleins. Ein wunderliches Mädchen soll sie heißen und heißt sich auch in der Scherleins immer das gewöhnliche angenehme „Wunder“. Jetzt keine Höhe mehr! Was aber, nicht kam, gibt sie für die Höhe des heiligen Desenz aus und bringt, durch das „Wunder“ geheilt, sich und gesund ins dem Lager. Die letzte Hand eines Scherleins hätte vielleicht die richtige Form für sich im Namen der Scherleins gefunden. Scherleins Fähigkeiten reichen dazu nicht aus. Er bleibt immer, unheimlich, unabhängig ohne seine Geistesart und hat die Fähigkeit seinen durch abwechselnde Situationen an.

der Erlösnisse des Schürzenjägers König Jerome von Westfalen, des gefürchteten Kampfmanns von Napoleons Gnaden, ein satirisches Bild vom Gottesgnadentum, dem die ironischen Streiflichter auf die Matrienwirtschaft, das Spionagesystem, die Korruption und Sireberei abhänger und bürgerlicher Palastseelen selbstverständlich nicht fehlen.

Eine feste Burg ist unser Gott — das Urbild von „Glaube und Heimat“, hieß es auf den Linden in Plafondanten, um das Publikum wirklich in hellen Haufen ins Volkstheater zu locken, wo jedem Abend der von dem Literaten Lion Neuchwanger angegraben, 1873 durch Gün in Regens gehörte schlesische Volksdichter Artur Müller mit seinem Glaubensdrama zu Worte kommt. In der Höhe gegen Karl Schönberr mit dem Komur des Plagiats, die mit der Gabel-Wagner und dem Vater Expeditions Schmidt begann und mit Neuchwanger noch lange nicht zu Ende ist, scheint mir jedoch das handfeste Kullerische Volksstück, das bei äußerlichem Vergleich leicht manche auffällige Parallelen aufweist, eher ein Zeugnis für alle gegen den Angegriffenen zu sein. Denn, obwohl ich keineswegs ein Fürsprecher der maßlosen Verhöhnung sein möchte, die Schönberr über das Stück erfahren, und die von einer wirksamen Neuchwanger überlebende künstlerische Unbedeutendheit nicht wiederholen möchte — so hat der Ziviler Dichter doch in seiner wieder Behandlung des Themas gezeigt, wie man einen Hochpost im Bühnenwerk schmieden muß. Trotz alledem war es interessant, die Trennungsworte wie die Verhöhnungsworte beider Werke auf der Szene verfolgen zu können und wieder einmal den alten Satz bekräftigt zu finden: In der Kunst kommt es nicht auf das Was, nur auf das Wie an. Die Evangelischen sollen als Leser vom Schöpfer Größtes dem Tode überlassen werden. Nicht der „letzte Reiter“, sondern ein liebeswütiger Graf, der es auf die höchste Stufe des kühnen Schönberr abgesehen hat, führt den Jäger. Doch als die Rot am größten, ist Danneleimann, der zweifelhafte Gelehrte, am nächsten. Er wirft ein paar herbe Worte auf die schmerzliche Unbilligkeit ins Parter und reitet Schönberr und Schönberr aus der Gewalt der alleinigmachenden Straße. Wie lange sollen sich die hilflosen Lutherschen der Freiheit in der Heimat erwehren — ein ergriffener Befehl treibt sie aus dem Lande, und als sich der Doktor Martinus Anhänger am Worte zum Ausgang in die Fremde begeben, trachten noch ein paar Scherleins, von denen einer ausgerechnet der Troni, der Schönberr, das Lebenslicht ausbläst. In der Neuchwanger'schen Darstellung schließt das Stück, wie Schönberr's Drama, mit einer Reide. Im Original zeigt der letzte Akt die Aussicht auf eine friedliche neue Heimat, indem der Satz aus dem Hinterhalt herbeigt und die Troni ihren Andres bekommen. „Eine feste Burg ist unser Gott“ scheint also von Herrn Neuchwanger absichtlich auf Schönberr mit „Glaube und Heimat“ angelegt zu sein.

Himmelserscheinungen im Monat Januar.

Von Georg Käpfer in Bremen. (Redaktion vorbehalten.) Auch in diesem Jahre trifft die Schwärze der Sonne, die eigentlich astronomisch für den Jahresanfang maßgebend sein sollte, wieder nicht mit dem bürgerlichen Jahresanfang zusammen. Allerdings wäre es auch unorthodox, sich hinsichtlich nach dem wissenschaftlichen Stande richten zu wollen, denn fast jedes Jahr ist's anders. 1910 fielen der astronomische Jahresbeginn und der bürgerliche zusammen, meist aber fällt die Schwärze später. 1911 war es wie dieses Jahr, erst am 3. Januar kommt die Erde der Sonne bei ihrem Jahreslauf am nächsten; es können aber auch noch andre Daten dafür einsetzen, z. B. 2. oder 4. Januar. Der

Grund dafür sind die stets wechselnden Konstellationen der Körper im Sonnensystem. In Wirklichkeit beschreift ja die Erde gar keine geschlossene Kurve um die Sonne, selbst wenn wir von der Fortbewegung des ganzen Sonnensystems im Weltraum absehen, sondern immer bleiben die Kurven offen, weil die Störungen der Planeten und des Mondes einwirken.

Von den großen Planeten ist Merkur in den ersten 3 Wochen des Monats 1/4 bis 1/2 Stunde morgens im Südosten sichtbar. Venus ist als Morgenstern im Südosten anfangs 3/4, zuletzt nur noch 1/4 Stunden lang zu beobachten. Mars dagegen ist den ganzen Abend bis weit in die Morgenstunden hinein sichtbar, anfänglich 1 1/2, zuletzt noch 9/10 Stunden. Am 5. Dezember frühmorgens trat der seltene Fall ein, daß Mars vom Monde bedeckt wurde. Diese Zusammenstellung der beiden Himmelskörper ist aus dem Grunde ganz besonders interessant, weil sie geeignet ist, Aufschlüsse zu geben über die Konstitution der Oberflächen und Atmosphären dieser Körper. Durch Argentinus' Hypothesen ist es sehr wahrscheinlich geworden, daß Mars eine ähnliche Oberflächenkonstitution hat wie der Mond, nur noch nicht so weit vorgeschritten, daß er ein trocknes Wüstenklima hat, in dem der Wasserhaushalt nur noch eine sehr geringe Rolle spielt. Namentlich die Frage des Wasserhaushalts der Atmosphäre des Mars würde eine wünschenswerte Klärung durch die photographische Vergleichung der beiden Spektren erfahren, zu deren gleichzeitiger Aufnahme unter gleichen Umständen die Nähe dieser beiden Körper die günstigste Gelegenheit geboten hat. Allerdings lassen sich derartige Untersuchungen nur mit sehr großen Fernrohren ausführen, und wir wollen hoffen, daß das geschehen ist. Dann gewinnen wir für die Beurteilung dieser Probleme authentisches Material. Jupiter ist Anfang des Monats 1 1/2, am Ende 2 1/4 Stunden des Morgens am südlichen Himmel sichtbar und Saturnus ist vor Eintritt der Dämmerung bis in die frühen Morgenstunden zu sehen, zu Anfang 10, am Ende des Monats noch 7 1/2 Stunden.

Den Mond beobachtet man zweimäßig in der ersten und letzten Woche des Monats, in der ersten Woche in großer Fülle — Vollmond ist am 4. —, in der letzten als zunehmenden Mond (am 27. ist erstes Viertel).

Wir haben des öftern über die merkwürdigen Abweichungen berichtet, die der Guckische Komet in seinem Lauf um die Sonne gezeigt hat. Sie bestanden zumeist in Voraussetzungen, die die Astronomen darauf schließen ließen, als befände sich der Komet in einem widerstreitenden Mittel, das seine Bahn um die Sonne verengert. Auch in dieser Sonnennähe zeigten sich wieder erhebliche Abweichungen, indem der Komet 6 Stunden zu spät durch seine größte Annäherung an die Sonne, sein „Perihel“, nach der Rechnung gehen sollte. Das hat sich durch die Untersuchungen des Herrn Crommelin in Greenwich dahin aufklärt, daß die Bahnberechnung mit einer fehlerhaften Angabe berechnet war. Nach der Verichtigung der Rechnung zeigt sich zwischen Beobachtung und Rechnung völlige Uebereinstimmung. Die Beschleunigung des Kometen ist mit der Zeit immer geringer geworden.

Der von Schaumasse am 30. November b. J. in Niaga neu entdeckte Komet wird erst im Februar in sein Perihel gelangen; er wird bis dahin noch wesentlich heller, für das bloße Auge jedoch kaum sichtbar werden. Merkwürdige Unregelmäßigkeiten hat Zinner in Bamberg nach Hartwigs Katalog von 1234 veränderlichen Sternen in der Verteilung der Sterne und der veränderlichen Sterne über den Himmel festgehalten. Die Dichte der Verteilung der veränderlichen Sterne ist geringer als die Verteilungsdichte der Sterne überhaupt. Das kommt wohl vorwiegend aus der unvollständigen Kenntnis der Veränderlichen. Merkwürdig ist dagegen, daß die veränderlichen Sterne, deren Schwächel in der Art erfolgt wie bei dem bekannter Algol im Perihelien, in der Richtung wie bei häufiger sind als außerhalb derselben.

3. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 2.

Magdeburg, Donnerstag den 4. Januar 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Niederbodeleben, 3. Januar. (Ein schönes Ende.) In unserm Orte wurde zur Zeit der Spottentwahlen ein „Verein reichsrunder Arbeiter“ gegründet. Hauptzweck ein Herr Könnede tat sich hervor. Die Sozialdemokratie wurde verleumdet und ganz in Reichsverbandsmantel bepackt. Nach der Wahl kam die Sache etwas anders. Den Arbeitgebern gefiel das nicht mehr, mit den Arbeitern in einem Verein zu verkehren. Nach und nach fielen sie ab und der Verein ging seinem Ende entgegen. Nur einige Getreue blieben noch im Verein, bis auch sie sich veranlaßt fühlten, ihn aufzulösen und das übriggebliebene Geld in Bäckfleisch und Bier umzusetzen. Ein Abend mit Essen und Trinken fürs Vaterland kam, dann blieben von der stolzen Erklärung noch einige abgeknabberte Knochen übrig. Ein rührsames Ende. Die Arbeiter, die uns noch fernstanden, werden auch an diesem „Fall“ erkennen, welche unnütze Zeit- und Kraftvergeudung es ist, sich mit solchen Vereinen abzugeben. Sie mögen sich nun den politischen und wirtschaftlichen Organisationen anschließen, die ihre eigenen Klassengenossen geschaffen haben im Interesse der Arbeiter. —

Aken, 3. Januar. (Diebstahl.) In der Nacht von Silvester zu Neujahr wurde der Kupferdraht der Fernsprechleitung von Aken nach Klein-Perth gelohlen. Der Kupferdraht soll etwa 3 1/2 Zentner wiegen. Von den Dieben fehlt jede Spur. —

Burg, 3. Januar. (Für Kinder) findet am Sonnabend nachmittags 4 Uhr ein Lichtbilder-Vortrag im „Hohenzollernpark“ statt. —

Osterburg, 3. Januar. (Ein betrübender Vorfall) ereignete sich am Sonntag mittag. Das 5jährige Töchterchen des Pantinenmachers Mette sollte Brot holen. An der Öde der Wassergrube fiel das Kind um, eine Frau aus der Nachbarschaft hob die Kleine auf und trug sie zum Hause ihrer Eltern. Leider war das kleine Mädchen schon bei der Ankunft im Elternhaus tot. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. —

Werben, 3. Januar. (Ein politischer Frauenverein) existiert anscheinend in unserm Orte. Genannter Verein, der aus Damen der „besseren Gesellschaft“ besteht, hat es sich zum Ziele gesetzt, alle Jahre eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder zu veranstalten. In diesem Jahre wurden, ehe die Bescherung stattgefunden von den Damen etliche unserer Arbeiterfrauen um die politische Richtung ihrer Ehemänner befragt. Ja sogar der Frau unseres Bevollmächtigten für den Landarbeiterverband wurde die Frage vorgelegt, wieviel Mitglieder der Verband in der Stadt zähle. Will der fromme Frauenverein etwa seine Gaben danach bemessen? Oder handelt er so im Auftrag eines höhern Herrn, der jeden Sozialdemokraten für einen Zuchtstrolacher, Verbrecher ansieht? Es ist doch nicht anzunehmen, daß in einem so frommen Verein die Worte der Bibel vergessen werden, welche lauten: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen!“ Sollte es wirklich so sein, daß der Frauenverein Feinde besitzt? Von einer Dame des Frauenvereins wurde kürzlich der folgende Satz ausgesprochen: Ein junger Mann, der noch nicht verheiratet ist, hätte doch eigentlich noch nichts zu tun im Verband, Arbeiter, die ihr noch nicht verheiratet sind, aber der Gewerkschaft und dem politischen Verein angehört, hört auf die Mahnung einer so frommen Dame, kreuzt nicht dem Bunde der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter bei, eure kleinen Brüder und Schwestern zögen vielleicht die furchtbare Strafe eines politischen evangelischen Frauenvereins auf sich. Einmal sei hier noch hervorgehoben: Denkt der Frauenverein und seine Freunde damit vielleicht Haß und Zwietracht in die Arbeiterchaft zu tragen? Sie mögen sich die Mühe schenken. Zum Schluß sei ihnen aus der Bibel ein Wort zugerufen: „Und was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Borwort!“ Den Genossen aber raten wir, sich nicht durch einen politischen Frauenverein von dem Anschluß an die Organisation abhalten zu lassen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. Januar 1912.

Eisenbahndiebstähle. Wegen Diebstahls sind angeklagt: 1. der Arbeiter Andreas Wölfer, geboren 1876, vorbestraft, 2. der Korbmacher Paul Heinemann, geboren 1879, vorbestraft, 3. der Arbeiter Wilhelm Wustrau, geboren 1881, 4. der Arbeiter Karl Kolbe, geboren 1875, vorbestraft, zu Schnebeck. Beim Ausladen von Kisten mit Kleidungsstücken auf dem Güterbahnhof wurden der Firma Coniger u. Co. am 26. Juni 1911 von Wölfer 3 Hosen, 8 Handtücher und 2 Blusen, von Heinemann 1 Hose und 1 Bluse, von Wustrau und Kolbe je 1 Hose gestohlen. Die Kammer verurteilte Wölfer und Heinemann wegen Rückfalldiebstahls zu 5 Monaten, bzw. 4 Monaten, Wustrau und Kolbe zu je 3 Tagen Gefängnis. —

Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung. Der Kaufmann Friedrich Reijener von hier, geboren 1883, vorbestraft, war seit April 1911 Vertreter der Seifenfabrik von Hermann Otto Schmidt zu Döbeln und ließ im Mai an den Handelsmann Pfeil zu Stolbitz fünf Kisten Seife für 87,50 Mark liefern. Davon gab dieser zwei Kisten zurück, die Reijener dann für 37 Mark verkaufte. Das Geld verbrauchte er für sich. An Stelle der beiden Kisten wurden im Juni zwei andre Kisten zum Preise von 67,44 Mark und 36,60 Mark gekauft, die Reijener auf dem Güterbahnhof an sich zu bringen wußte. Die Empfangsbescheinigungen quittierte er fälschlich mit dem Namen Pfeil. Dann verkaufte er die Seife und behielt den Erlös. In drei weiteren Fällen kassierte er unbefugt von Kunden insgesamt 77,87 Mark ein, lieferte aber das Geld nicht ab. Ferner gab er eine fingierte Bestellung über 193,20 Mark auf, setzte sich in den Besitz der Seife und verkaufte einen Teil davon Pfeil behändigte dem Angeklagten auch einen Wechsel über 340 Mark zur Beschaffung eines Darlehens; er diskontierte diesen, zahlte dem Pfeil aber kein Geld. Für einen Bekannten beorgte Reijener einen Hut und bezahlte dafür 3,50 Mark, behauptete aber, er koste 5,50 Mark und kassierte die mehrgeforderten 2 Mark in seine Tasche. Die Kammer stellte schwere Urkundenfälschung in Lateinheit mit Rückfallbetrug, Unterschlagung und Rückfallbetrug in sechs Fällen fest und erkannte auf zunächst 1 Jahr 4 Monate Gefängnis. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 31. Dezember bis 2. Januar.

Todesfälle: Arbeiter Wilh. Schwabe, 74 J. 4 M. 10 T. Gajowirt Edward Ehrling, 72 J. 11 M. 3 T. Witwe Emilie Schmidt geb. Meyer, 68 J. 10 M. 11 T. Arb.-Invalide Friedrich Kridau, 62 J. 8 M. 13 T. Wirta geb. Dümmler, Ehefrau des Kassierers Hermann Günther, 54 J. 8 M. 28 T. Agnes geb. Voigt, Ehefrau des Schuhmachers Karl Friedt, 49 J. 4 M. 9 T. Konditor Karl Schlüter, 42 J. 7 M. Alma geb. Jölsch, Ehefrau des Bauverwalters Herm. Rudloff, 29 J. 9 M. 19 T. Martha geb. Böhmer, Ehefrau des Arbeiters August Stein aus Gr.-Otterleben, 25 J. 5 M. 22 T. Ella geb. Schmidt, Ehefrau des Arbeiters Gustav Reinwald, 24 J. 8 M. 24 T. Bäckerlehrl. Christ. Müller, 15 J. 5 T. Fritj., S. des Lehrers Andreas Amelung, 13 J. 7 M. 27 T. Margarete, S. des Schneidermeisters Heinrich Ebeling, 10 J. 3 M. 9 T. Gerhild, S. des Tischlers Ernst Raab, 2 J. 6 M. 19 T. Hannchen, S. des Tapeziers Georg Hofmann, 1 J. 4 M. Elisabeth, S. des Arbeiters Gustav Giller, 1 J. 2 M. 1 T. Werner, S. des Arbeiters Wilhelm Heuerlauf, 1 J. 4 M. Hans Joachim, S. des Konditors Joachim Schäfer, 1 J. 1 M. 9 T. Ernst, S. des Oberwärters Franz Schniger, 1 T. Hildegard, S. des Arbeiters Wilh. Walter, 3 M. 8 T.

Eubenburg, 30. Dezember.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Joh. Aug. Adolf Salubdat mit Anna Helene Scholz.

Eheschließungen: Holzaufseher August Weder mit Witwe Henriette Seiberlich geb. Amtag. Sattler Max Kelle mit Selma Kichtenfeld. Techn. Eisen-Bureau-Applikant I. M. Paul Gohmann in Euren mit Lydia Kettner hier. Schlosser Robert Pöndel hier mit Emma Kuchel in Woltersdorf. Arbeiter Willi Gausler mit Alwine Kay.

Geburten: Kurt, S. des verstorb. Arb. Rudolf Schmidt. Gerda, T. des Ingenieurs Hermann Schulte. Margarete, T. des Arbeiters Franz Hoffmann.

Todesfälle: Ehefrau des Privatmanns Friedrich Goldmann, Ramra geb. Storz, 63 J. 8 M. 15 T. Kaufmann Friedrich Morgenroth, 50 J. 8 M. 20 T. Landwirt Karl Blume aus Diesdorf, 55 J. 4 M. 8 T.

Vom 2. Januar.

Eheschließung: Schneider Theodor Oppermann mit Frida Schmidt.

Geburten: Irma, T. des Arb. Wilh. Zapf. Martha, T. des Korbmachers Walter Reinhardt.

Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters Franz Hoffmann, Wilhelmine geb. Heinemann, 40 J. 1 M. 12 T. Elisabeth, T. des Fleischers Herm. Stegmann, 28 T. Arb.-Invalide Franz Kuhlmann, 80 J. 8 M. 29 T. Gärtniker Erich Schulz, 89 J. 9 M. 16 T. Margarete Wollschläger, unberehel., 23 J. 10 M. 4 T. Otto, S. des Fleischers Heinr. Bartels, 1 M. 20 T. Arb. Joseph Ulrich, 42 J. 2 M. 12 T. Invalide Jakob Dunter, 72 J. 6 M. 11 T. Totgeburt: T. des Arbeiters Friedrich Hertling.

Buckau, 2. Januar.

Aufgebote: Kesselschmied Paul Grabow hier mit Emilie Kumann in Loburg.

Geburt: Heinz, S. des Maschinenputzers Otto Schröder.

Todesfälle: Friederike geb. Stolze, Ehefr. des Schmieds Gustav Scheide, 40 J. 4 M. 2 T. Ella, T. des Schlossers Franz Schanda, 23 T. Elisabeth, T. des Arbeiters Friedrich Margenberg, 7 M. 22 T.

Hennstedt, 2. Januar.

Aufgebote: Schlosser Erich Bading in Berlin mit Agnes Peter hier. Schlosser Otto Krug mit Anna Kaufmann.

Todesfälle: Arbeiter Karl Ginge, 55 J. 8 M. 30 T. Friederike Ginge geb. Gründler verw. Müller, 71 J. 4 M. 27 T. Erwin, S. des Maurers Alb. Delge, 1 M. 10 T. Berta, T. des Kaufmanns Otto Pfeiffer, 4 J. 7 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Schweizer Otto Siemon mit Luise Reue.

Eheschließungen: Former Rich. Seibach mit Marie Jünede. Fabrikarb. Karl Schröder mit Helene Genschke. Metallschleifer Friedrich Schind mit Emma Lehe. Fabrikarb. Heinrich König mit Berta Seidler geb. Voigt.

Geburten: Therese, T. des Schmieds Otto Schulz Hermann, S. des Fabrikarb. Ernst Uple. Lisbeth, T. des Landwirts Herm. Diestel. Wilhelm, S. des Dachdeckers Paul Michaelis. Todesfälle: Paul, S. des Arbeiters Joseph Neumann, 2 J. Willi, S. des Arbeiters Hermann Horn, 1 J. Müllermeister Louis Berger, 72 J. Marie geb. Griesemann, Ehefr. des Sanitätsrats Dr. Boden, 79 J.

Staffari.

Aufgebote: Arbeiter Richard Stein hier mit Anna Hoffmann in Leopoldshall.

Eheschließungen: Bergmann Wilh. Arndt in Larthum mit Berta Fiedler hier. Küchenschef Artur Mörtel mit Martha Rebel. Arb. Otto Müller in Trabit mit Margarete Brandt in Gänsefurt.

Geburten: T. des Dachdeckers Heinrich Erdmann. S. des Schmieds Otto Wolter.

Todesfälle: Johanne Grube geb. Ebeling, 76 J.

Wagnus.

Roman von Margarete Böhme.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In dem dunkeln Flur brannte eine Petroleumwandlampe. Das rötliche Licht fiel wie ein glimmender Streifen über das feingügelte, von einem spitzenkniterten, graumelierten Vellbart eingerahmte Gesicht eines ältern Herrn, hinter dem zwei elegante Nachtschuhe mit Blumensträußen und zierlich verschmürten Paketen in den Händen aufstauten.

„Ei, Müllenmeister . . . in höchstiegnen Person . . . wie kommt denn dieser Glanz in meine Hütte . . .“ entfuhr es Ribbeck, indem er die Türkette löste.

„Nicht wahr? Und gleich zu dreien überfallen wir Euch am hellen Sonntag,“ sagte der Warenhausbesitzer näher tretend. „Das ist meine Tochter Mimi, und das meine Nichte, Ella von Keeren. Wir bringen Empfehlungen und Grüße von Herrn Professor Lynegaard. Der Herr Professor möchte, daß sich die Mädchen mit seinem Bündel, Euerm Pflageköcherchen, anfreundeten. Da ich ohnehin etwas mit Dir besprechen möchte, nahm ich es über mich, die jungen Mädchen einzuführen . . .“

„So, so, jawohl!“ murmelte Ribbeck. In diesem Augenblick trat Line auf den Flur und nahm die Sachen mit ins Wohnzimmer. Müllenmeister und der Meister traten in das sogenannte Kontor hinter dem Laden, ein enger, fensterloser Raum, in dem außer den Schuhregalen an den Wänden und einem Stehpult nur noch ein Tisch und zwei Stühle Platz fanden.

Ribbeck zündete die Lampe an. Seine Hände zitterten dabei, denn er ahnte, was Müllenmeister herführte.

„Euer Pflageköcherchen werdet Ihr wohl die längste Zeit gehabt haben,“ sagte Müllenmeister, indem er die Handschuhe auszog. Ribbeck fuhr überrascht herum.

„Nanu . . .?“

„Herr Professor Lynegaard hat sich vor einigen Tagen mit meiner Schwägerin, Frau von Keeren, verlobt, und soviel ich weiß, will er sein Bündel in seine neue Häuslichkeit aufnehmen. Uebrigens ist das noch Geheimnis. Die Verlobung wird erst in den nächsten Tagen veröffentlicht.“

Müllenmeister hatte sich nach fünfjähriger Witwerschaft vor zwei Jahren zum zweitenmal — diesmal mit einer den ersten Gesellschaftskreisen angehörenden jungen Dame — verheiratet.

Meister Tobias antwortete nicht gleich. Auf diesen neuen Schicksalsschlag — und ein solcher würde Karens

Scheiden für sie bedeuten — war er nicht vorbereitet. Das Kind war der Sonnenstein des Hauses, an dem sich alle wärmten und freuten. Wie sollte Line es überleben, wenn ihr Liebling ihr fortgenommen würde!

Müllenmeister deutete Ribbecks sichtliche Bewegung offenbar ganz anders.

„Ja ja, Tobias, dann noch eine Neuigkeit . . . der Grund, weswegen ich eigentlich komme. Gestern ist zwischen den Kieselwetterischen Erben und mir der Verkauf des Hauses perfekt geworden.“

„Das dachte ich mir,“ sagte Ribbeck.

„Ich übernehme das Haus sofort. Wenn es mir gelingt, mich mit den Mietern zu einigen, was ich nicht bezweifle, würden wir schon im Januar mit dem Abbruch beginnen, damit der Neubau so schnell als möglich unter Dach kommt. Du hast noch bis zum nächsten Herbst Kontrakt. Wir würden Dich natürlich in jeder Weise entschädigen, wenn Du uns den Gefallen tätest, schon am ersten Januar oder noch früher auszugehen.“

„Den Gefallen werd ich Dir wohl nicht tun können, Josua. Mich kann so leicht nichts entschädigen, wenn ich von heut' auf morgen mit meinem Geschäft auf der Straße liege.“

„Du könntest Dir den Ausfall im Geschäft berechnen, Du kannst auch die Bedingung stellen, daß wir Dir ein neues Lokal zur vereinbarten Zeit beschaffen. Das alles läßt sich mit etwas gutem Willen beiderseits arrangieren.“

„Freilich, Müllenmeister stehen alle Wege, die nach Rom führen, offen.“

Josua legte den Kopf etwas hintenüber. Die altertraute Umgebung zwang ihm eine weiche Stimmung, fast ein wenig Sentimentalität auf. Er war für so etwas nicht unempfänglich. Allerlei trauliche, freundliche Kindheitsgedenken standen vor ihm auf; allerlei liebe, anmutige, behagliche Bilder . . . Er war wie Kind im Hause bei Ribbecks gewesen. Er dachte an die Abende drüben im Wohnzimmer, wenn das Ofenfeuer prasselte und der Teekessel in der Röhre rasselte. So gut hatte ihm im Leben nichts wieder geschmeckt, als die Bratkartoffeln und die Schmalzstullen bei Mutter Ribbeck. Hier in dem engen Raume hatten Tobias und er Zukunftspäne geschmiedet. Ja, es waren glückliche Zeiten gewesen.

„Alles wie einst . . .“

Unwillkürlich dachte Müllenmeister laut, und Ribbeck hörte einen unbedingtesten Doppelsinn heraus.

„Ja, mit Dir sind wir nicht mitgekommen . . . bei uns ist noch alles wie damals . . . als wir jung waren.“

„Ja, weil Du mit Deinem vierkantigen Protektorschädel immer gegen die Wand rennst,“ sagte Müllenmeister. „Du willst nicht begreifen, daß die Zeiten sich nicht nach den Menschen richten, sondern daß der Mensch mit der Zeit gehen muß . . .“

„Ansichten,“ sagte Ribbeck achselzuckend.

„Mein, Tatsachen. Nichts ist so töricht, als sich auf einen Standpunkt zu stellen, den die Verhältnisse unhaltbar gemacht haben. Weil Du ein Handwerker gelernt und vom Vater ein Geschäft übernommen hast, hältst Du es für Ehrensache, beim Handwerk zu bleiben und das Geschäft offen zu halten. Gut. Als Standpunkt sehr schön, aber nicht klug, und sehr unvorteilhaft. Heutzutage gibt es kein Handwerk, kein Spezialgeschäft, keine Sonderbranche, dem an sich eine unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeit vorbehalten ist. Unfre Zeit ist nun aber einmal das Zeitalter der unbegrenzten Möglichkeiten, und nur ein Geschäft, das nach allen Seiten frei Land hat, um sich immer weiter zu dehnen und immer neue Seiten zu entfalten, hat Aussicht, sich in der Zukunft zu behaupten.“

„Zu unbegrenzten Möglichkeiten gehören unbeschränkte Mittel,“ sagte Ribbeck. „Wer die nicht hat, kann sich begraben lassen. Du hast gut reden.“

„Meinst Du, daß mir die unbeschränkten Mittel wie die gebratenen Tauben in den Mund geflogen wären?“ fragte Müllenmeister, und legte den Zylinder, den er bis jetzt noch in der Hand behalten hatte, auf das Stehpult nebenan. „Ich kann Dir versichern, ich habe auch mein Kopfweh und meine schlaflosen Nächte gehabt, bis ich so weit kam. Aus der Luft regnen die goldenen Äpfel niemals, mein Junge. Damals, als wir den großen Neubau projektierten, wußte ich manchmal nicht, was nun wird: Stehe ich auf dem Kopf oder auf den Füßen, oder schwebte ich in der Luft . . .“

„Aber es ging doch . . .“

„Ja, weil die X-Bank mir mit zwei Millionen Kredit unter die Arme griff.“

„Die Banken geben nichts ohne gehörige Sicherheit.“

„Die Sicherheit lag für die Bank einzig in meiner Persönlichkeit, in meinen bisherigen Erfolgen und in ihrem Vertrauen zu meinen Projekten, die ich ihr vorlegte. Sie hat sich darin auch nicht getäuscht. Sie hätte nicht besser mit ihren Kapitalien arbeiten können. Heute genieße ich einen unbeschränkten Kredit, den ich aber kaum noch in Anspruch nehmen kann.“

(Fortsetzung folgt)

H. Esders & Co.

Breiteweg 45/47

Inventur-Ausverkauf

Auf sämtliche Winterwaren bedeutende Preisermäßigung

142

Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos.

Zähne von Mk. 2.00 an, Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1.00 an.

Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.

Institut für Zahnleidende

Eugen Hopf, Dentist
Bahnhofstr. 32.
Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.
Krankenkassen. Krankenkassen.

Die Nonne

Roman von Denis Diderot.
Diesen großen Sittensroman nannte Goethe seinerzeit ein Meisterwerk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Neuerscheinen das Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes hin mußte er es wohl oder übel freigegeben.

Preis nur 50 Pfennig.
Buchhandlg. Volksstimme

Inventur-Verkaufs-Anfang

im Roten Schloß

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.
Keine Dame, die Bedarf hat, veräufere diese günstige Einkaufs-Gelegenheit. Preise zum Teil 18
50 Prozent ermäßigt.

Mantelhaus Rotes Schloß

Breiteweg-u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür.

Bausfrauen-Verein

Magdeburg, Neuenweg 1/2.

Die neuen Kurse in unserer Gewerbeschule zc. beginnen am 8. Januar und werden noch Anmeldungen dazu in unserem Bureau Neuenweg 1/2 entgegen genommen.

Die Gewerbeschule erteilt gründlichen Unterricht im Schneidern, Putzmachen, Wäschezuschnitten und Maschinennähen, einfacher Handarbeit sowie in allen Techniken der Kunsthandarbeit, auch in Relief- und Kerbschnitzerei, Brandmalerei, Klappeln zc. - Plätten, Frisieren, Servieren.

Haubelschule. Der Unterricht umfaßt doppelte Buchführung, Stenographie (System Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (System Hoff und Remington), Schönschreiben, französische und englische Unterricht (Ausländerin).

Kochschule. Erlernung der feinen und bürgerlichen Küche, der Herstellung von kalten Schüsseln, Bäckereien jeder Art, Einmachungen, Garnieren zc., einschließlich theoretischen Unterrichts. Halbe Tageskurse.

Seminare für das Staatsexamen als Handarbeits- und als Hauswirtschaftslehrerin. Beginn nach Ostern. Vorbereitungen halbjährig erbeten.

Vorkursus für die Seminare. Für diejenigen jungen Mädchen, die in unsere Seminare eintreten wollen, aber nicht die genügende Schulbildung haben, sind Vorkurse eingerichtet, insbesondere für die aus den Bürgerschulen kommenden Schülerinnen. Unterrichtsgegenstand in der französischen Sprache. Beginn nach Ostern. Eintrittsalter 16 Jahre.

Haushaltungsschule. Jahrestkursus. Ausbildung in allen Zweigen des Hauswesens, außerdem Unterricht im einfachen Schneidern, Maschinennähen, Frisieren, Servieren, Plätten sowie Fortbildung in den Elementarfächern und Chorgesang. In unserem Pensionat finden junge Damen von außerhalb neben einer umfassenden Ausbildung in den oben genannten Fächern gleichzeitig gute Pension.

Prospecte gratis und franco.

Der Vorstand.

Karl Hottowitz

M.-Buckau Schönebeck Barleben
Schönebecker Str. 34 Salzer Str. 9 Breiteweg 5
241 Papierhandlung - Buchdruckerei
Lampenschirme - Tinte - Briefkassetten
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Strümpfe

auch gewebte, werden schnell u. sauber angefrischt. Anfertigung von Sweater, Golfmänteln, Jacken, Westen usw.
Mechanische Strickerei Lüneburger Straße 19.
Ein Posten Strümpfe u. Unterjacken wird wegen großen Lager nur diese Woche außerst billig verkauft. 244

Magdeburger Fischhallen

Tel. 7262 Alte Ulrichstr. 13 Tel. 7262

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

bringen wir folgende Seefische, von frischen Sendungen, in tadelloser Qualität zum Verkauf. - Wir empfehlen:

ff. großer Kabeljau im Auschnitt	30 Pf.
ff. großer Seelachs im Auschnitt	30 Pf.
ff. großer Schellfisch im Auschnitt	45 Pf.
ff. holländ. Schellfisch, ca. 1 1/2 - 3 Pf.	45 u. 50 Pf.
ff. kleiner Schellfisch zum Braten	20 Pf.
ff. holländ. Schollen	40 Pf.
ff. Nordsee-Rotzungen, helle	60 Pf.
ff. frische Makrelen	40 Pf.
ff. baltische Dorsche	25 Pf.
ff. grüne Serringe	25 Pf.
ff. Fischfilet, pfannenfertig, sehr beliebt, weiß ohne Gräten	65 Pf.

Außerdem empfehlen sehr preiswert:

ff. rotfl. Stacheln, Tafelzander, Steinbutt, lebende Karpfen, Schlei und Aale

In Bücklingen, Sprotten u. andern Räucherwaren täglich große

Für Händler günstigste Einkaufsquelle!

Prompter Bahn- und Postversand.

Marinaden und Fischdelikatessen in reicher Auswahl stets vorrätig

Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Alte Ulrichstraße 13. 144

Inventur-Verkauf

234
beginnt heute und wird alles bisher Dagewesene

bei weitem übertreffen.

In allen Abteilungen meines Kaufhauses sind

die Preise so sehr ermäßigt,

daß jedermann die enormen Vorteile erkennen muß. Es kommen zum Verkauf:

Herren- und Jünglings-Anzüge

Winterjoppen, Pelerinen

Knaben-Anzüge, Knaben-Pyjacks

Ulster und Paletots

Herren-Stoffhosen

Arbeiter-Kleidung, Hüte und Mützen

Der Vor- wird zu wahren
rat an **Pelz-Waren** Spottpreisen
:: verkauft. ::

Damen-Konfektion

als: Schwarze Tuch-Paletots und Jacken, Kimonos, Plansch-Mäntel, Goffjacks.

Engl. Paletots • Kinder-Jacken.

Kostümröcke aus schwarzen und englischen Stoffen.

Normalhemden, Normalhosen, Unterjacken, Jagdwesten,

Schuhwaren in allen Lederarten, nur reelle, bewährte

Fabrikate, für Damen, Herren und Kinder.

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Kaufe Kanarienhähne und weibchen fortwährend, bezahle für Hähne 3.50-4.00 Mk.

J. Tischler, Annastraße 75.

Achtung Möbel-Käufer!

Die größte Censation bildet für

Brautpaare

folgende

mußbaum Wirtschaft

bestehend aus: 1 Kleiderschrank, reich geschmückt, 1 bis Bettsofa mit Spiegel, 1 Jugendtrumeau mit Stuhl, 1 Sofa, 4 mod. Stühlen, 1 eleganten Plüschsofa, 2 mod. hohen Betten, 1 Toilette, 1 Kleiderbügel, 1 Anrichte ober Tisch, 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühlen

für zusammen nur

410.00 Mark.

Transport frei.

Befähigung erbeten. Auf Wunsch Spez.-Vorzugssofferte f. Brautleute

Friedrich Lorenz

Spezial-Möbelhaus

für gebogene Einrichtungen

Peterstraße 17.

Große Transporte

Maulesel, Ponys, Maultiere treffen bestimmt bis Ende

Januar ein. - Bivile Preise, fulante Bedienung. - Teleph. 18.

Wienburg C. Gebbers jun., (Markt).

Kaufe fortwährend für F. Vahle

Kanarienhähne und -weibchen

im Restaurant Nachtweide 20 a.

Zahle besten Preis.

F. G. Dehler.

6012

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

In allen Abteilungen
aufsehenerregend billige Angebote
 sowie
Coupons, Reste und Abschnitte!

Für
**Konfirmandinnen-
 Ausstattungen**
 denkbar günstigste
 Gelegenheit!

Inventur- Räumungs- Verkauf

Baumwollwaren aller Art
 Gardinen, Portieren
 :: Rouleau-Stoffe ::
 fabelhaft billige
 Angebote!

**zwecks gründlicher Räumung
 vor der Inventur-Aufnahme!**

Hier nur einige Beispiele:

Kostüm-Stoffe

nur dieser Saison

statt 90 Mtr. 65	statt 2.40 Mtr. 1.35
statt 1.35 Mtr. 75	statt 2.80 Mtr. 1.90
statt 1.75 Mtr. 1.00	statt 3.00 Mtr. 2.25

Kostüm-Stoffe

nur dieser Saison

statt 4.25 Mtr. 3.00	statt 4.25 Mtr. 2.90
statt 4.50 Mtr. 3.75	statt 4.00 Mtr. 2.50
statt 5.75 Mtr. 4.25	statt 7.00 Mtr. 3.50

Blusen-Stoffe

nur dieser Saison

statt 1.20 Mtr. 85	statt 2.25 Mtr. 1.75
statt 1.65 Mtr. 1.10	statt 2.50 Mtr. 1.90
statt 2.00 Mtr. 1.25	statt 3.20 Mtr. 2.65

Seiden-Stoffe

Gesellschafts-Stoffe

==== Besätze ====

:: hochmodernste Artikel ::
 bedeutende Ermäßigungen

25 unter Preis
 Musterstücke
Wäsche
 Prozent aller Art

Damen-Hemden

1. Reform, mit Stickerei . . .	nur 1.45
2. Stickerei-Ein- und -Ansatz	nur 1.60
3. Reform, mit Stickerei . . .	nur 1.95
4. Reform, garant. Handstück.	nur 2.35

Damen-Beinkleider

1. Barchent, mit Langette . . .	nur 1.25
2. Barchent, mit Stickerei . . .	nur 1.35
3. Kniefasson, mit Stickerei	nur 1.25
4. Kniefasson, mit Stickerei	nur 1.60

Unterröcke

und

Schürzen

einzelne und angeschmutzte
 ganz bedeutend unter Preis

Wollblusen

6 Serien
 ohne Rücksicht auf bisherigen Preis

Serie 1 . . . 2.75	Serie 4 . . . 5.75
Serie 2 . . . 3.95	Serie 5 . . . 6.75
Serie 3 . . . 4.75	Serie 6 . . . 8.50

Seidenblusen

5 Serien
 ohne Rücksicht auf bisherigen Preis

Serie 1 . . . 2.95	Serie 3 . . . 6.75
Serie 2 . . . 5.90	Serie 4 . . . 9.75
Serie 5	12.75

Tüllblusen

5 Serien
 ohne Rücksicht auf bisherigen Preis

Serie 1 . . . 3.95	Serie 3 . . . 7.75
Serie 2 . . . 5.90	Serie 4 . . . 8.90
Serie 5	10.75

Kostüm-Röcke

6 Serien
 ohne Rücksicht auf bisherigen Preis

Serie 1 . . . 3.25	Serie 4 . . . 6.90
Serie 2 . . . 4.95	Serie 5 . . . 8.75
Serie 3 . . . 5.75	Serie 6 . . . 10.75

Inventur-Räumungs-Verkauf

Rein vierjähriger

Am heutigen Donnerstag, vormittags 9 Uhr.

Sämtliche Warenbestände in meinen großen hellen Verkaufsräumen sind jetzt bereit im Preise herabgesetzt, daß der Verkauf alles bisher Dagewesene in möglichst in den Schatten stellt. — Die aus allen Abteilungen zusammengestellten Waren, wie:

Schwarze und farbige Damen-Kleiderstoffe, Damen-Kostümstoffe, Blumenstoffe, Herren-Anzugstoffe, Seidenstoffe, schwarze und farbige Damen-Konfektionsstoffe, Bettzeuge, Zulette, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Tischdecken usw. sind besonders ausgelegt und habe ich, um den Verkauf in großem Maßstabe herbeizuführen, trotz der abnormen Billigkeit sämtlicher Waren, die bisherigen Verkaufspreise **10 bis ca. 50% ermäßigt.**

Obige Prozentsätze werden beim Verkauf in Abzug gebracht.

Ein spezielles Preisverzeichnis meines großen Warenlagers ist unmöglich, daher Lagerbesuch für jeden Käufer von großem Vorteil.

Der immer wachsende Erfolg meines Inventur-Räumungs-Verkaufs ist der beste Beweis der seltenen Vorteile, die ich meiner verehrten Kundschaft biete.

Der Verkauf zu Inventurpreisen ist nur für kurze Zeit festgesetzt. Günstige Gelegenheitskäufe zur Aussteuer von Konfirmanden.

Für Wiederverkäufer große Gelegenheitsposten in Druckstoffen, Kleiderstoffen und Baumwollwaren am Lager.

Breiteweg 9/10

Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe! — Kein Laden, keine Schaufenster! — Gegenüber der Lokatorstrasse!

In allen Lagern auf juristisch geordnete Devisen und unpassende Restitäten Nachlaß bis ca.

50%

50%

50%

In allen Lagern auf juristisch geordnete Devisen und unpassende Restitäten Nachlaß bis ca.

50%

50%

50%

Strickmaschinen
mit Markt 30-50 Anzahlung.
Kaufkatalog gratis.
P. Kirsch, Braunschweig.

Einem jungen tüchtigen
Zigarrenmacher
sucht sofort Hermann Thiele,
Ovenstedt.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben

Salzwedel-Gardelegen!

Öffentliche Wählerversammlungen

finden statt:

Salzwedel Sonntag den 7. Januar, abends 8 Uhr, im Bürgergarten. Referent: Reichstagskandidat Gewerkschaftsbeamter Julius Koch (Magdeburg).

Oebisfelde Sonntag den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gartenland des Gewerkschaftsbeamter Julius Koch (Magdeburg).

Gardelegen Montag den 8. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Gold. Referent: Reichstagskandidat Gewerkschaftsbeamter Julius Koch (Magdeburg).

Lageordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Reichstagswahl

Freie Diskussion!
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Voranzeige! Luisenpark.

Sonntag den 7. Januar
**Großes Instrumental-
Streich- und Vokalkonzert**
unter gütiger Mitwirkung des
Sudenburger Sängerechors.

Burg. Bildungsausschuß. Burg.

Sonabend den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr,
im Hohenzollernpark
Großer Lichtbildervortrag
Eintritt frei.
Abends 8 Uhr für Erwachsene:
Die Karikatur im deutschen Freiheitskampf.
Vortragender: Ingenieur P. M. Gromps (Berlin).
Eintritt 20 Pfennig.
Es ladet freundlich ein Der Bildungsausschuß.

Kabarett Tonhalle Schönebeck

Täglich heitere Vorträge. — Angenehmer Aufenthalt.

Kino-Salon Quedlinburg.

Jeden Dienstag und Sonnabend
Nur das Neueste!
Programmwechsel!
Erittillige Darbietungen!

Kaiser-CLOU Theater

Lichtspiele

Schritt

Aus dem Leben einer Geächteten
— Kunstfilm in 3 Akten —
Beste tägliche Vorführung abends 10 Uhr.

Öffentliche Wählerversammlungen

finden statt:

Althaldensleben Sonnabend, 6. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal von Peters. Referent: Gewerkschaftsbeamter Louis Hähnlein (Magdeburg).

Kötensleben Sonnabend, 6. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Galle. Referent: Stadtverordneter R. Hennig (Magdeburg).

Rothensee Sonnabend, 6. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Kumbier. Referent: Reichstagskandidat Stadtverordneter R. Ritsch (Magdeburg).

Ausleben Sonntag, 7. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokal von Thormeyer. Referent: Stadtverordneter R. Hennig (Magdeburg).

Rogätz Sonntag, 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von Blath. Referent: Reichstagskandidat Stadtverordneter R. Ritsch.

Erxleben Sonntag, 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Garten des Schneidersmeisters Karl Sarenberg. Referent: Gewerkschaftsbeamter Schwierske (Magdeburg).

Wolmirstedt Sonntag, 7. Januar, abends 8 Uhr, im Schwan. Referent: Reichstagskandidat Stadtverordneter R. Ritsch.

Barleben Dienstag, 9. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Referent: Gewerkschaftssekretär U. N. D. u. t. s. c. h. (Magdeburg).

Ovenstedt Dienstag, 9. Januar, abends 8 Uhr, bei Frohme. Referent: Redakteur F. Klühs (Magdeburg).

Niederndodeleben Dienstag, 9. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Otto Hein. Referent: Reichstagskandidat R. Ritsch (Magdeburg).

Lageordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Freie Diskussion.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft hierdurch zur Kenntnis, daß ich am 1. Januar mein Geschäft von Weststraße 1 nach

Martinstraße 8

verlegt habe. — Privaten steht für Geschäftsachtungen mein Schlachthaus zur Verfügung.

Vinzent Pawelski

Schuhmachermeister und Materialwaren-Händler

Große frische Hasenklein

Stück 50
2 St. 90
halbe 15

Ragoutfleisch

25
Verfandhaus

E. Wieprecht

Schwibbogen 4.
Plüschsofa 45 Mk., jurid. gefest. 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trümpfspiel 26 Mk., Breitweg 6, 1.

Romane

zu verleihen Tränberg 23.
Geld!
Alle Wertgegenstände beliebt zu höchsten Preisen
Leihhaus Scharrstr. 14, erstes Haus am Breitweg

Fürstenthor-Theater

Dr. Müller-Lipart
Eg. Prälatenstr.
Lachen ohne Ende!!!
16 Die polnische Wirtschaft
Burl. j. Piepen.
Dazu der glänz. Spez. Spielpl.
Vorzugst. gelt.

Bin verzogen nach

Hohepfortestr. 60, 2 Tr.
Frau Müller, Gebamme.

Verloren am 2. Januar,

abends, echte Steinmarderboa von Sternstraße, Glacis bis Hundsdorfer Str. 3. pl.; dort gegen Belohnung Abgabe erbeten.

Ortsstrantenkasse der

Sobritarbeiter zu Burg b. M.

Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß Herr Dr. med. Stolze seine Tätigkeit als Kassenerzieher eingestellt hat.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Spenden beim Begräbnis unserers teuern Entschlafenen, des Sittlichleiters und Zigarrenmachers

Fritz Gansen

Sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Vielen Dank seinem allverehrten Ehe- und seinen lieben Mitarbeitern der Tabak- und Zigarrenfabrik Paul Reisker u. Söhne. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Nauch für seine tröstlichen Worte am Grabe unserers lieben Entschlafenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Gansen reb. Vogler und Kinder.

Wilhelmstadt

Annastraße 6
Saxonia-Kinematograph

Neues Programm!

mit folgenden Titeln:
Auf der Suche nach Gold.
Das letzte Lied.
Schlagende Wetter.
Egtraeinlage:
Die vier Teufel.

Stephanshallen

— Dr. Rich. Freherz. —
Abends 8 Uhr 290
Varieté-Vorstellung.
Streng dezent Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Rosfleisch.

Schlag- und Brammurh mit halb Schweinefleisch, täglich frisch, Knoblauchwurk, Schmor- und Sauerfleisch empfiehlt

Otto Nuthmann

255 Köhlschlächterei
Halberstädter Str. 79a.

Walhalla-Theater

Saßspiel
Fritz-Steidl-Ensemble

Donnerwetter

tadellos!
Glänzende Prachtausstatt.
— Anfang 8 Uhr. —

Plüschsofas und Chaiselongues preisw. Nützenbrücke 16, 3. Et. r.

Arbeiter-Sekretariat

Magdeburg
3 Große Mühlstraße 3
Uneigentliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittags u. Sonntag ist das Sekretariat für Auskunftsübende geschlossen.

Küchenzettel der Magdeburger Volkstische
Große Marktstraße 12.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag den 4. Januar
Der Schläger dieser Saison!
Das Marmortweib.
Freitag und Sonntag
Glänzende Operetten-Revü!
Melle Tante, deine Tante.
Sonnabend den 6. Januar
Jubiläumsvorstellung!
Zum 25. Male!
Das Marmortweib.
Benefiz für Herrn Kapellmeister R. F. Wolff.

Todesanzeige.

Gestern abend 7 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter und Schwester
19

Martha

im Alter von 8 Jahren.
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Andreas Heideck

nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuhaldenslebener Friedhofs aus statt.

Verband der Sattler und Portefeullier.

Zahlstelle Magdeburg.
Am Neujahrstag verstarb der 87-jährige Vereinslokals
14

Eduard Thiering.

Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Todesanzeige.

Montag früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden im 43. Lebensjahre mein herzlichgeliebter Mann, unser irrsorgender Vater, Schwieger-ohn, Schwager und Bruder, der Brauerarbeiters

Joseph Olbrich.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Magdeburg. Deutsch-Kasseler.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neuhaldenslebener Friedhofs aus statt.

Streichscheiden erbitten nach Sünder Str. 87, 8. H.

ZENTRAL THEATER

Das weltberühmte
Russische Balalaika-Orchester.

Instrumentalmusik von hochkünstlerischem Reiz,
Sensationelle Leistungen, der
Wirbelwindtänzer.

9 Eugens

Konkurrenzlose 201
Variete-Akrobaten.

Otto Otto

mit weitere 8 Schläger, darunter fünf große humoristische und komische Darbietungen.
Lachen! Lachen! Lachen!

Stadt-Theater

Donnerstag den 4. Januar
Abend (siegelrote Karten). Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Heimliche Liebe.

König Richard 2.

Freitag den 5. Januar

Deutscher Transportarb.-Verb.

Verwaltung Magdeburg.
Am Montag den 1. Januar verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege

Josef Olbrich

im Alter von 42 Jahren an der Zuckerkrankheit.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Neuhaldenslebener Friedhofs aus statt.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zahlstelle Ovenstedt.

Nachruf.

Am 28. Dezember starb unser langjähriges Mitglied

Ferdinand Peters

nach vierjährigem Leiden in der Heilanstalt Alt-Scherbis im Alter von 48 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
187 Der Vorstand.

Inventurverkauf

Zum Verkauf kommen Waren, die bei der Inventur zurückgesetzt sind, und Waren, die wir besonders vorteilhaft :: erworben haben, sowie Restposten ::

Hervorragende Kaufgelegenheit
in allen Abteilungen

Kleiderstoffe

- Cheviot** reine Wolle Meter **72** $\frac{1}{2}$
- Diagonal** 110 cm breit, reine Wolle, alle Farben Meter **1.45**
- Einfarbige Kleiderstoffe** reine Wolle, in neuen Mustern Meter **1.25**
- Phantasiestoffe** 110 cm, für Kostüme und Röcke, neue Dessins Meter **1.45**
- Blusenstoffe** neue Dessins Meter **85** $\frac{1}{2}$
- Blusenflanelle** Neuheiten, reine Wolle Meter **1.45 u. 1.25**

Ein Posten
Barchent- u. Waschstoff-Reste
jetzt Meter **45** und **25** $\frac{1}{2}$

Ein Posten **Coupons**
Barchent, Batiststoffe, Baumwollwaren u. Futterstoffe
enorm herabgesetzt

Seidenstoffe

- Schwarze Seide** glatt, gute Qualität, für Kleider und Blusen . Meter **1.95**
- Blusen-Seide** gute Qualität, neue Streifen und Karos Meter **1.45** **1.25**
- Ein Posten **Seldenstoff-Reste** ganz bedeutend unter Preis, jetzt Meter **1.45 u. 75** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Kleiderstoff-Reste** jetzt Meter **75 85 45 25** $\frac{1}{2}$

Ein Posten
Mull-
Stickereien und -Einsätze
mit Spachtel
bis ca. 60 cm breit
jetzt Meter
1.25 95 45 $\frac{1}{2}$

- Ein Posten **Stickerelstoffe** Meter **95 78** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Stickerelstoffe** ca. 118 cm breit Meter **2.95**
- Ein Posten **Blusentülle** moderne Muster Meter **95 78** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Tüll- u. Spachtelstoffe** Seide, gestickt, zum Aussuchen Meter **1.95**
- Ein Posten **Blusentülle** schwarz seidigestickt . Meter **1.25**
- Ein Posten **Tüll-u. Spachtel-Einsätze** bis 20 cm br. Coup. 4 $\frac{1}{2}$ Mtr. **1.25 95** $\frac{1}{2}$

Ein Posten **buntgestickte Besätze**
moderne Muster, bis 20 cm breit, regulärer Verkaufspreis bis ca. 7.50
jetzt Meter **2.95 2.25 1.25 90** und **50** $\frac{1}{2}$

- Ein Posten **Tüll- u. Batist-Zabots** mit Spitze u. bunt. Kante, zum Ausf. St. **45 25 10** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Tüll-Zabots**, einseitig, mit Spitzen-Einsätzen, zum Aussuchen . Stück **95 75** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Aeroplan-Schleifen**, Tüll, mit breiter Spitze Stück **65 45** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Vorsteckschleifen**, Samt, mit Perlen, zum Aussuchen Stück **25** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Stickerei-Blusenfragen**, zum Aussuchen Stück **45 25** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Spachtel-Binf. u. Jackettfrag. u. Pass.**, weiß u. schwarz **1.25 95 65 45** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **moderne Spachtel-Blusenteile**, zum Aussuchen Stück **65 45 25** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Kinder-Garnituren**, Kragen- u. Kermel-Aufsätze, m. Spitze u. Einf. St. **95** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Kinderfragen**, garniert, weiß, ecru, marine Stück **75** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **moderne Fichus** aus Tüll oder Crêpe de Chine, reich mit Spitze und Franse garniert sonstiger Verkaufspreis bis 7.50 Stück **2.95 1.95**
- Ein Posten **Rot-Volants** sonstiger Verkaufspreis bis 4.85 Stück **1.95 1.25**
- Ein Posten **seidengestickte Blusenteile u. Vasen**, schwarz, weiß, farb., z. Ausf. St. **45 25** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Stickerei-Einbestfragen** Stück **25 8** $\frac{1}{2}$
- Ein Posten **Stickerei-Einbest-Garnituren**, Kragen- u. Kermelaufsätze, Garnit **95 75** $\frac{1}{2}$

Ein großer Posten
DAMEN-SAMT-TASCHEN
regulärer Preis bis 15.00

- Serie 1 **1.95** jetzt
- Serie 2 **2.95** jetzt
- Serie 3 **3.50** jetzt
- Serie 4 **4.75** jetzt
- Serie 5 **6.50** jetzt

Damen-Gürtel zum Aussuchen

- Serie 1 **25** $\frac{1}{2}$
- Serie 2 **45** $\frac{1}{2}$
- Serie 3 **95** $\frac{1}{2}$

Ein Gelegenheitsposten
Gürtelschließen **48** $\frac{1}{2}$
zum Aussuchen Stück

Ein Gelegenheitsposten
Nutnadeln **25 u. 12** $\frac{1}{2}$
z. Aussuchen Stück

Seltene Angebot:
Vorgezeichnete

Circa 100 Stück
Rücken-Rissen
fertig genäht, nur Größe-Zeichnung, regulär 1.45
jetzt Stück **75** $\frac{1}{2}$

Nächste Woche
Ein Restposten (ca. 700 Stück)
einzelne Handarbeiten
fabelhaft preiswürdig!

Circa 200 Stück
Stuhl-Rissen
mit Rückwand Prima Stoffe
moderne Zeichnungen, Best.
das Doppelte und Dreifache
Stück **35** $\frac{1}{2}$

Handarbeiten

Diese Artikel sind mit leichter Knötchenstich- Zeichnung, wie: Erica und Bergschneekönig oder mit Schleifenstich- und Spannstich- Zeichnung, wie: Nleder Aster usw.

!!! Nur soweit Vorrat !!!

mit kleinen Schönheitsfehlern für die **Hälfte** des regulären Preises

- 876 Stück **Wiliens**, 60x60 cm, mit Hohlraum . . . regulärer Preis 1.25, jetzt Stück **65** $\frac{1}{2}$
- 48 Stück **Wiliens**, 65x65 cm, mit Hohlraum . . . regulärer Preis 1.50, jetzt Stück **75** $\frac{1}{2}$
- 84 Stück **Wiliens**, 70x70 cm, mit Hohlraum . . . regulärer Preis 1.75, jetzt Stück **88** $\frac{1}{2}$
- 48 Stück **Wiliens**, 80x80 cm, mit Hohlraum . . . regulärer Preis 2.50, jetzt Stück **1.25**
- 348 Stück **Ehoner**, 35x35 cm, mit Hohlraum . . . regulärer Preis 75 $\frac{1}{2}$, jetzt Stück **38** $\frac{1}{2}$
- 276 Stück **Nähstischdecken** mit Hohlraum . . . regulärer Preis 1.75, jetzt Stück **88** $\frac{1}{2}$
- 276 Stück **Serviertischdecken** mit Hohlraum . . . regulärer Preis 1.75, jetzt Stück **88** $\frac{1}{2}$
- 37 Stück **Büfettdecken** mit Hohlraum regulärer Preis 3.25, jetzt Stück **1.60**
- 192 Stück **Tabletdecken**, 24x35 cm, mit Hohlraum regulärer Preis 50 $\frac{1}{2}$, jetzt Stück **25** $\frac{1}{2}$
- 204 Stück **Tabletdecken**, 30x40 cm, mit Hohlraum regulärer Preis 75 $\frac{1}{2}$, jetzt Stück **35** $\frac{1}{2}$
- 194 Stück **Tabletdecken**, 35x46 cm, mit Hohlraum regulärer Preis 95 $\frac{1}{2}$, jetzt Stück **45** $\frac{1}{2}$
- 504 Stück **Läufer** mit Hohlraum regulärer Preis 1.75, jetzt Stück **88** $\frac{1}{2}$
- 240 Stück **Handtücher** mit Hohlraum regulärer Preis 1.75, jetzt Stück **88** $\frac{1}{2}$
- 151 Stück **Kaffeedecken** mit Hohlraum regulärer Preis 8.75, jetzt Stück **4.25**

Warenhaus Gebr. Barasch